

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Budapest, 9. November.

Soll in diesen Tagen einer gefährlichen Krise, da Oesterreich-Ungarn nur durch die einmütige Entschlossenheit seiner Völker zu imponiren vermag, der Welt das Schauspiel tiefen Widerstreites zwischen den beiden Delegationen geboten werden? Soll wirklich der Glaube Verbreitung finden, daß in der dualistischen Monarchie ein einheitlicher Wille selbst in den Allen gemeinsamen und Alle mit gleicher Unmittelbarkeit berührenden Existenzfragen nimmer und nimmer zum Ausdruck zu bringen sei? Wollte man sich das Urtheil bilden nach den seltsamen Kraftäußerungen einiger Wiener Blätter, die mit grimmigem Temperenzler-Gehul jedes Wort des gesunden Bewußtseins niederzulärmen suchen; man müßte in der That fürchten, es gebe für Oesterreich und Ungarn nur ein Gemeinsames: ein großes, gemeinschaftliches Grab, in welches Alles versenkt wird, woran der Bestand der Habsburg'schen Monarchie haftet, das lebendige Leben aber sei nur eine Summe ewig unlösbarer Gegensätze und Konflikte. Glücklicherweise spiegelt sich aber in jenen Blättern nur ein Zerrbild der Gesinnung der ernstesten politischen Kreise Oesterreichs ab und wir sind überzeugt, die Delegations-Verhandlungen werden bald genug an den Tag bringen, daß über die Endziele unserer Politik eine Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Körperschaften nicht besteht.

Schon heute darf ja behauptet werden, daß der Gedanke einer friedlichen Lösung der Balkanwirren sich gleichmäßig auf alle beachtenswerthen Elemente der ungarischen, wie der österreicherischen Delegation stützen kann. Kein besonnener Mensch hierzulande will den Krieg gegen Rußland als Selbstzweck oder setzt ihn jeder anderen Lösung voran. Wäre man in Ungarn von unbändigen kriegerischen Gelüsten befeelt, man hätte seit dem Ausbruch der bulgarischen Krise hundertfach Anlaß und Gelegenheit zu weit imposanteren und wirksameren Manifestationen gehabt, als sie in der Rede des Grafen Ludwig Tisza hervortraten. Was man in unserem Lande will und, wohl gemerkt, ohne Unterschied der Partei will, das läßt sich zunächst nur negativ formuliren. Man will nicht, daß Oesterreich-Ungarn dem abermaligen Vordringen

des Panrussismus auf der Balkanhalbinsel thatenlos und resignirt, wie einem unabwendbaren Fatum gegenüberstehe. Man will nicht, daß diese Monarchie, welcher auf dem weiten Erdenrunde nur noch der europäische Orient für die Entfaltung ihrer wirtschaftlichen und politischen Interessen offen geblieben, aus ihren legitimen Positionen verdrängt werde. Man will nicht, daß die russische Expansion sich in unserer unmittelbaren Nachbarschaft neue Werkzeuge schaffe und uns immer unmittelbarer in unserem eigenen Hause bedrohe. Zum Fort Bulgariens, wie menschlich nahe uns auch die Schicksale jenes Landes gehen, werfen wir uns nicht auf, und zum Schirmherrn der sogenannten europäischen Interessen fühlen wir nicht den mindesten Beruf — wir haben Oesterreich-Ungarns Interessen und diese allein im Auge. Und wenn wir sehen, daß die vorhin bezeichneten Lebensbedingungen der Monarchie durch das abermalige Ausgreifen Rußlands im innersten Wesen bedroht sind, so denken wir selbstverständlich an die Abwehr und das Mittel der erfolgreichen Abwehr. An die diplomatische in erster Reihe, und wir sind von der Bedeutung Oesterreich-Ungarns und dem moralischen Gewichte seiner europäischen Verbindungen so tief durchdrungen, daß wir auch zu dieser Stunde noch an einer wirksamen Vertretung unserer Bedürfnisse auf friedlichem Wege nicht zu zweifeln vermögen.

Nun dürfen wir ja wohl voraussetzen, daß das Gefühl für diese Interessen auch in Oesterreich lebendig ist, daß man auch dort die Bedeutung und die Gefahren der gegenwärtigen Krise nicht unterschätzt und auch dort sich der Nothwendigkeit der Abwehr nicht verschließt. Ja, wenn es möglich und zulässig wäre, unter dem Gesichtspunkte der Existenz-Garantien Oesterreich-Ungarns eine Skala der Theilnahme der verschiedenen Stämme Oesterreichs aufzustellen, so müßten gerade die Deutschen, in deren Namen man die Politik der Abdikation predigt, von intensiveren Besorgnissen erfüllt sein. Denn die Zunahme der Macht Rußlands bedeutet eine Steigerung der Machtansprüche des österreicherischen Slavismus, deren sich die Deutschen auch heute kaum mehr zu erwehren im Stande sind. Noch einmal daher: man darf also ohne Weiteres voraussetzen, daß die Nothwendigkeit der Abwehr

auch in Oesterreich lebhaft empfunden wird. Bildet sich nun irgend Jemand ein, eine diplomatische Gegenaktion unserer Monarchie werde auch nur den geringsten Effekt erzielen, wenn wir in alle Welt hinaus demonstriren, daß wir vor der Möglichkeit einer bewaffneten Vertheidigung von vorneherein die Flucht ergreifen? Glaubt man, die russische Regierung werde sich in ihrer, mit ungläublich brutaler Konsequenz verfolgten Bahn aufhalten lassen, wenn wir selber ihr die Gewähr bieten, daß sie keine materielle Zurückweisung zu besorgen hat? Ist es nicht vielmehr wahrscheinlich, daß gerade durch eine diplomatische Aktion, welcher die Möglichkeit des militärischen Nachdrucks fehlt, der Krieg direct heraufbeschworen wird? Denn für etwas so durchaus Abstraktes wird doch Niemand in dieser Monarchie unsere Interessen-Sphäre auf dem Balkan ansehen, daß man nicht einen Punkt fixiren könnte, wo uns der Krieg unter allen Umständen aufzuzwingen würde, und wir haben nicht die geringste Sicherheit, daß Rußland, einmal im Zuge und durch unsere Schwachmüthigkeit ermuthigt, nicht auch jenen Punkt überschreiten möchte. Die Friedensbestrebung, hinter welcher nicht die Kriegsbereitschaft steht, war zu allen Zeiten machtlos und die großen Armeen, welche die Völker mit ihrem Herzblute nähren, haben sich nicht bloß als Kriegs-Instrumente, sondern weit erproblicher als Mittel der Friedenserhaltung zu bethätigen.

Nach alledem glauben wir also nicht an Gegensatz und Widerstreit zwischen den beiden Delegationen. Wir glauben nicht an Gegensatz und Widerstreit in den hier gekennzeichneten Auffassungen, somit auch an keine Differenz bezüglich aller weiteren Folgen und Pflichten der Abwehr. Nicht in unseren Händen liegt die Entscheidung über Krieg und Frieden — sie liegt in den Händen Rußlands. Der Friede kann gewahrt werden, wenn die russische Politik zurückkehrt in die Bahnen des Rechts und der Verträge, aber der Krieg wird unvermeidlich, wenn Rußland den Rechts- und Vertragsbruch zum Prinzip erhebt — mit einem Worte: der Krieg ist nur zu vermeiden, wenn Rußland den Frieden ehrlich will. Trifft diese düstere Voraussetzung nicht zu — wird dann irgend eine Partei oder ein Volkstamm in dieser Monarchie die Verantwortung für eine Politik auf sich laden wollen.

## Die Königin von Italien.

Der Feuilletonist eines Pariser Blattes entwirft das nachstehende hübsche Croquis von Margarethe, der Königin von Italien:

Es ist wohl Vielen aufgefallen, daß fürstlichen Frauen, welche Margarethe heißen, vom Himmel fast alle die Eigenschaften beschieden sind, die dieses Wort in seiner ursprünglichen Bedeutung (Perle) in sich aht. Die beiden Margarethen von Navarra waren zwei edle Perlen, Margarethe von Oesterreich war ein glänzendes Kleinod an Geist. Die Königin Margarethe von Italien verbindet die Anmuth einer Blume mit der strahlenden Pracht eines Sterns. Es ist Niemandem ein Geheimniß, daß heutzutage der Beruf einer Königin eine fürchterliche Last bedeute und daß die gekrönten Blondköpfe in der Ausübung dieses Berufes denselben Scharfsinn, dieselbe Tiefe der Einsicht und genau so große Gewandtheit in der Diplomatie besitzen müssen, wie ihre Gemahle, die Herrscher selbst. Häufig ist darauf verwiesen worden, wie sehr die Königin Margarethe durch ihre Schönheit an die Königin Marie Antoinette erinnere. Das trifft nun allerdings zu. Allein es muß hinzugefügt werden, daß Margarethe von Savoyen, gewiß durch die traurigen Erfahrungen der Vergangenheit, wohl im Stande wäre, die Gefahren zu beschwören, welche die unglückliche Tochter Oesterreichs nicht von ihrem Haupte zu bannen vermocht hat.

Dieses Haus von Savoyen, dem auch Adelaide, die Herzogin von Bourgogne, deren Andenken Saint-Simon der Nachwelt in so blendendem Lichte erhielt, entstammt war, dieses savoyische Königshaus ist in der That ein königliches Nest, aus welchem die Frauen selten immer mit kühnen Fittigen und breiten Schwüngen hervorgehen. Die Prinzessin Marie Klotilde und

die Königin Maria Pia von Portugal verlegnen fürwahr nicht ihre Herkunft. Und die Königin Margarethe gehört dem Hause Savoyen zweifach an: durch Geburt und durch Heirath. Die Herzogin von Genua, ihre Mutter, hatte vielleicht eine Vorahnung ihrer hohen Geschichte. Sie gab Margarethen die Erziehung einer jener Prinzessinen des sechzehnten Jahrhunderts, welche wie Philosophen dachten und wie Dichter sprachen. Eleonora d'Este oder Renée von Ferrara hatten nicht mehr Wissen und Bildung als diese Prinzessin. Als junges Mädchen unterwies man sie in allen lebenden Sprachen und von den todtten: in Griechischen, sowie im Sanskrit. Das spätere Geschick sollte auf ihrem Haupte alle italienischen Kronen vereinigen, sie besaß dazu im Voraus alle Talente. Die Prinzessin Margarethe ward Musikerin, Malerin und Schriftstellerin. Eine Enkelin des Königs Johann von Sachsen, liebte sie die Dichtkunst mit demselben Eifer, wie dieser gekrönte Uebersetzer Dante's. Sie hatte ein feines musikalisches Gehör und sang mit einer lieblichen Sopranstimme. Auch übten sich ihre feinen Händchen in jenen zarten, herrlichen Stickereien, deren Kunst die Schloßfräulein des Mittelalters den neuen Jahrhunderten überliefert haben. Des blauen Vogels oder des Zauberprinzen harrend, übersehte Margarethe von Savoyen in goldige Blumen und bunte Arabesken ihre süßen Mädchenträume, diese Träume, die sie ja auch in melodischen Liedern besungen...

Maria Margarethe Therese Johanna, Tochter des Herzogs von Genua Albert Amadeus Philibert Vincenz von Savoyen, heirathete ihren Vetter Humbert, königlichen Prinzen von Italien, am 22. April 1868. Dieser Ehe entsproß ein einziges Kind am 11. November 1869. Es ist dies der Kronprinz von Italien Victor Emanuel Ferdinand Maria Januarius; er führt den Titel eines Prinzen von Neapel.

Eine schlanke Blondine, als sie dem Prinzen Humbert die Hand reichte, prangt die Königin Margarethe heute in üppigster Schönheitspracht. Diese Schönheit ist eine lichtvoll strahlende. Der schneeweiße Teint, die Augen, das Lächeln und die Goldfluth der Locken geben der Physiognomie noch blendenderen Glanz. Wenn sie im Quirinal, im Prunze der rauschenden Hoffeste einhererschreitet, umwallt von weißem Tüll oder umfluthet von kostbarem Spitzenwerk, um den Nacken funkelndes Edelstein, auf dem Haupte das blühende Diadem: eine Gestalt, aus Licht und Duft gewoben, da gleicht sie in der That einer Zauberin — einer jener Huldinen, denen Menschen und Natur unterthan waren und welche die Helden Tasso's und Ariosto's zu unsterblichen Thaten begeisterten.

Königin Margarethe, deren Leben naturgemäß den Anforderungen der Etikette und den Pflichten der Königswürde unterworfen ist, entzieht sich so weit als thunlich der Sphäre dieser Pflichten und Anforderungen, um in Freundes- und Familienkreisen süßeren und zarteren Vergnügungen nachzugehen. Im Quirinal freilich ist das Dasein der Königin allzusehr durch offizielle Empfänge und Audienzen in Anspruch genommen. Die Königin unternimmt dreimal wöchentlich Spazierfahrten nach den Gärten der Villa Borghese. Das Volk, wenn es die rothe Livree des königlichen Hauses erblickt, macht respektvoll Front vor dem vorbeie rollenden Wagen und grüßt ehrerbietig dessen Insassin. Die Königin besitzt ein erstaunliches Gedächtniß für Gesichtszüge; so oft sie in ihrem Kreise ein neues Antlitz wahrnimmt, läßt sie sich den Namen sagen und dieser bleibt dann unvergessen. Die Königin Margarethe sympathisirt lebhaft mit allem Französischen. Sie beherrscht vollkommen das französische Idiom, alle Feinheiten und Schattirungen desselben sind ihr geläufig. Ihr feingebildeter Geschmack weist der französischen

welche auf der schmählichen Flucht vor der russischen Aggression nicht nur die Würde und das Ansehen, sondern auch die Bürgschaften des Bestandes unserer Monarchie fortwirft? Zu solchem Pessimismus steigen wir nicht hinab. Alles Schwanken und alles Zagen würde in dem Augenblicke wie ein böser Traum von den Geistern weichen, als die harte Realität der Verhältnisse ihren Absolutismus geltend macht. Mit oder ohne Allianzen — uns befehlt die feste Zuversicht, daß die Völker Oesterreich-Ungarns in jedem Falle die schwere Prüfung bestehen würden. Aber Oesterreich-Ungarn würde auch nicht isolirt sein. Der einigende Zug der konservativen Interessen des Welttheils kündigt doch endlich seine Reaktion wider die revolutionäre Bewegung an. England scheint sich aus seiner Thatenlosigkeit aufzuraffen und es kann nicht fraglich sein, an wessen Seite es Stellung nehmen wird. Und die allerneuesten Auslassungen offiziöser Blätter Deutschlands, welche das Reich als durch Frankreich gelähmt bezeichnen, machen uns in der Ueberzeugung nicht irre, daß im entscheidenden Moment diese gewaltige Macht doch noch einen Ueberfluß an Kraft vorrätzig haben wird, um dem Wirten langer Friedensjahre die Bundesgenossenschaft zu bethätigen. Das ist indessen die Ultima ratio, welche einstweilen noch nicht in Sicht getreten ist. Und sie wird überhaupt nicht am Horizont erscheinen, wenn Oesterreich-Ungarn in ungewisser Weise die Entschlossenheit kundgibt, die ihm naturgemäß zufallende Führerrolle in einer Verbindung zu übernehmen, welche auf Rußland einen Friedenszwang ausübt. Zu solcher Thätigkeit aber, hoffen wir, werden unsere Staatsmänner aus der Haltung der beiden Delegationen neuen Muth schöpfen und der schadenfrohe Kalkül Derjenigen, die auf die inneren Zerwürfnisse Oesterreich-Ungarns spekuliren, wird zu Schanden werden.

Budapest, 9. November.

\* Angesichts der mehrfach wiederholt aufgetauchten Behauptungen, daß die Präsidenten der beiden Delegationen die Ansprache an Se. Majestät nur im eigenen Namen hielten, weist die „Bud. Kor.“ darauf hin, daß der Präsident der ungarischen Delegation jedesmal ausdrücklich im Namen der ganzen ungarischen Delegation die Ansprache an den König richtete und dieselbe stets vorhergehend den Delegirten in geschlossener Konferenz vorlegt. Es sind auch schon Fälle vorgekommen, daß eine solche Ansprache in Folge Konferenzbeschlusses mehr oder minder wesentliche Aenderungen erfuhr. Die genannte Korrespondenz erwähnt ferner, daß diese Ansprachen der Delegations-Präsidenten vorgängig auch dem äußeren Amte mitgetheilt werden, und fügt „auf Grund kompetenter Information“ hinzu, daß die Ansprache des Delegations-Präsidenten Smolka an Se. Majestät in den maßgebenden Kreisen zu keinerlei Bemerkung Anlaß gab.

\* Der in Karlowitz versammelte griechisch-orientalische kirchliche Kongreß wird möglicherweise resultatlos bleiben. Die mit der Nichtannahme der

Adresse und mit der Nichtbestätigung des von ihr im vorigen Kongresse ausgearbeiteten Patriarchenwahlstatuts unzufriedene Majorität verfaßte eine, ihren prinzipiellen Standpunkt aufrecht haltende Resolution und forderte gestern deren sofortige Verhandlung. Da dies, als mit der Geschäftsordnung im Widerspruche stehend, vom Präsidium verweigert wurde, geseien sich die Mitglieder der Majorität in einem so lärmenden Benehmen, daß der Patriarch die Sitzung schloß. Die Majorität konferirt nun über die weiter zu beobachtende Haltung. Heute Nachmittags verlangten einige Mitglieder, die Majorität möge unter dem Vorhabe des zu ihr gehörenden Vizepräsidenten zu einer Sitzung zusammentreten, sich als Kongreß benehmen, die erwähnte Resolution verlesen und darüber Beschlüsse fassen. Soweit kam es vorläufig nicht, dagegen gewann das Projekt, daß die Mitglieder der Majorität ihr Mandat nicht niederlegen, jedoch Karlowitz verlassen und dadurch den Kongreß beschlußunfähig machen sollen, die Oberhand. Es fragt sich nun, für welches Vorgehen sich der kön. Kommissär, der Patriarch und die gemäßigten Mitglieder des Kongresses entscheiden werden. (Siehe „Telegramme“.)

\* Der am 27. Dezember 1878 mit Italien abgeschlossene Zoll- und Handelsvertrag läuft, falls derselbe Ende dieses Jahres gekündigt wird, am 31. Dezember 1887 ab; falls die Kündigung nicht erfolgt, bleibt derselbe ein Jahr lang über die sodann wann immer mögliche Kündigung hinaus in Kraft. Nachrichten aus Rom besagen, daß die italienische Regierung bestimmt gelonnen sei, den Vertrag zu kündigen, so daß im nächsten Jahre neue Verträge verhandlungen zwischen unserer Monarchie und Italien stattfinden müßten. Seitens der österreichisch-ungarischen Regierung dürfte die Kündigung des Vertrages kaum erfolgen, wenigstens hat bisher zwischen den beiderseitigen Regierungen die in Artikel 3 des Zoll- und Handelsbündnisses vom Jahre 1878 für solche Fälle bestimmte Verhandlung, die sechs Monate vor dem Kündigungstermine zu beginnen hat, nicht stattgefunden.

Die bulgarische Krise.

Die ersten Symptome dafür werden kund, daß Europa sich seiner Lethargie gegenüber dem brandmörderischen Treiben Rußlands auf der Balkan-Halbinsel zu entreißen gewillt ist. England soll ein gemeinsames Vorgehen der Mächte zu dem Zwecke angeregt haben, daß Rußland zur Kundgebung der von ihm im vereinigten Bulgarien verfolgten Ziele genöthigt werde. Von anderer Seite — wie wir mit Bestimmtheit vermuten, von unserer auswärtigen Amte — ist ein Kollektivschritt in Petersburg vorgeschlagen worden, damit Rußland seinen Thronkandidaten namhaft mache. Das Resultat dieser Bemühungen ist zweifelhaft, aber es geht aus denselben hervor, daß sich ein Parallelismus in der Haltung der Kabinete von London und Wien — jetzt Budapest — zeigt. Die in unserer letzten Nummer erwähnte Unterredung zwischen dem Grafen Kálnoky und dem jetzt nach London abgereisten Sir A. Paget läßt sogar vermuten, daß sich eine Verständigung zwischen England und Oesterreich-Ungarn anbahne. Die heutige, weiter unten mitgetheilte Behauptung

der „Times“, daß das Einvernehmen schon bestehe, mag den Thatsachen voraneilen; aber gewiß ist, daß an einer Verständigung gearbeitet wird. Das Scheitern des von Frankreich unternommenen Versuchs, Deutschland in die russisch-türkisch-französische diplomatische Campagne hinein zu ziehen, durch welche England aus Egypten gedrängt werden sollte, und das gelegentlich der jüngsten englisch-deutschen Verhandlungen über eine Grenzregulirung in Ostafrika beiderseits erwiesene Entgegenkommen hat, so scheint es, dem britischen Cabinet den Muth gegeben, sich seiner Passivität zu entreißen und mit Aktionsvorschlägen an unsere Monarchie zu treten. Die Zustimmung Deutschlands ist nicht nur aus der Haltung desselben in der ägyptischen Frage, auch aus der in unserer letzten Nummer durch Beispiele belegten, von der deutschen Regierungspresse angeschlagenen schärferen Tonart gegen Rußland zu errathen. Vielleicht kann White sogar mit der Zeit den Hebel anlegen, welcher die Worte aus ihrer Ohnmacht erhebe. Und eine Willenskundgebung der erwähnten Mächte wird zweifellos hinreichen, die russische Aktion in die Grenzen des Berliner Vertrages zurückzudrängen. Die heute Abends vom Marquis Salisbury in der Mansion House vor der Londoner Bürgerschaft zu haltende, voraussichtlich noch in der Nacht telegraphisch zu übermittelnde Rede wird hoffentlich Klarheit darüber bringen, ob eine diplomatische Kollektivaktion nahe ist.

Freilich ist zu besorgen, daß die Hilfe zu spät komme, um Bulgarien der Zerrüttung zu entreißen. Im Fürstenthum Bulgarien gewinnt die politische Unsicherheit und Entschlußlosigkeit, in Ostrumelien die Anarchie die Oberhand. Die Bulgaren oder doch einzelne Männer derselben haben die Welt mehrmals durch Hochherzigkeit und Thatskraft in Erstaunen gesetzt; Namen, wie Alexander I. und Stambuloff, ihren Geschichtsbüchern einverleiben zu dürfen, könnte jede Nation stolz sein. Aber die Sobranje schwankt und verzögert die Fürstenwahl, obwohl die Regentenschaft zur Eile antreibt, weil sie das Ueberschwenken eines Theiles der Majorität ins russische Lager befürchtet. Und im Ministerium herrscht Uneinigkeit, weil ein Theil der Minister dem thörichten Wahne huldigt, durch seinen Rücktritt den Czar versöhnen und von weiterer Anstaltung der bulgarischen Unabhängigkeit abhalten zu können.

Weitaus schlimmer sieht es in Ostrumelien aus. Dort sind dieselben Bergbewohner, welche vor zehn Jahren, mit russischen Waffen versehen, türkische Dörfer ausgemordet und freilich die Vergeltung über ihre Häupter heraufbeschworen, aber doch den Vorwand zu der verlogenen „Atrocitäten“-Agitation geliefert haben — dieselben Bergbewohner sind abermals dem Rubel zugänglich gewesen und haben sich gegen das eigene Land erhoben. In der Umgegend von Philippopol finden seit dem Tage des Putches von Burgas fortwährend Gefechte zwischen Bauern und Soldaten statt und die Städte, namentlich die Bewohner von Philippopol, zittern Tag und Nacht vor Ueberfällen. In Burgas ist ein

Kunst des achtzehnten Jahrhunderts einen der florentinischen Kunst des sechzehnten Jahrhunderts ebenbürtigen Rang zu. Sie sammelt mit Vorliebe und Glück Porzellane aus dem Zeitalter Ludwigs XV. und verwahrt sie in Kristallvitrinen in den Nischen der tiefen Fenster des Quirinals. Der helle Farbenschimmer herrlicher Sevres-Stücke mildert da die feierlich dunklen Wände der königlichen Säle.

Monza, die alte Stadt Theodelindens, eine Stätte voll lebendiger Erinnerungen an die lombardischen Könige, besitzt ein Schloß im Stile Louis XVI., von sehr zweifelhaftem Geschmak zwar, jedoch mitten in einem herrlichen Park gelegen. Das ist der Lieblingsaufenthalt der Königin. Unter dem schattigen Laube dieser hundertjährigen Bäume ist der Prinz von Neapel vom Kind zum Knaben, vom Knaben zum Jüngling herangewachsen. Er spielte an den blühenden Ufern des Bächleins, das den Park durchfließt, er fand kurzweil an der Betrachtung der seltenen Thiere, die der zoologische Garten des Schlosses birgt. In dieser frischen Luft, mitten in den balsamischen Wohlgerüchen des herrlichen Gartens sah die junge Mutter ihr Kind gedeihen, zu seiner Schönheit auch noch körperliche Kraftfülle erlangend.

Voll edler Herzengüte, wie sie ist, beglückt diese Königin auch alle Mütter und alle Kinder von Monza, indem sie ihnen die Thore des Parkes nicht allein während ihrer Abwesenheit, sondern auch während ihres Aufenthaltes daselbst öffnet. Das Bächlein, die Bäume, der Thiergarten: all dies gehört dem Bauernsohne ebenso gut, wie dem königlichen Prinzen. Und man kann die Königin Margarethe täglich die Menge Derjenigen, die im Parke sich laben, durchschreiten sehen, umrauscht von den Zurufen aufrichtiger Begeisterung.

In Monza erholt sich die Königin von dem Hastleben; sie findet sich da wieder mit ihrer stets modernsten Eleganz und dem Raffinement ihres Ge-

schmacks in einem sehr engen Vertrautenkreise. Die schöne Schloßherrin verläßt in sehr früher Morgenstunde das Bett und widmet den Morgen der Beaufsichtigung der Studien ihres Sohnes. Um 10 Uhr sehr einfaches Frühstück nach englischer Art. Die Königin erscheint zu demselben in halbadjustirter Toilette, weiß oder rosa, mit einer Fluth von Spigen und recht viel natürlichen Blumen. Sie betet die Blumen förmlich an; man sieht denn auch diese holden Kinder der Natur allerwärts in den Gemächern: auf dem Arbeitstisch, im Speisesaale, in den Salons. Nach dem Dejeuner wird mit dem Professor Vera oder sonst einem berühmten Maestro musiziert — es wird immer getragene, ernste Musik gemacht. Um 2 Uhr Spazierfahrt in vierstännigem Break; in Gesellschaft der Königin befindet sich bei den Ausfahrten gewöhnlich die Marquise Villa-Marina-Montereno, ihre Lieblings-Gosdame, oder die Prinzessin von Drogano. Zuweilen macht die Königin einen Spaziergang durch den Park. Sie weiß sich entzückend zu kleiden und ihre Toiletten in einem modernisirten Trianon-Stil verdienen ein Wort der Bewunderung. Es sind dies Kostüme aus gestickter weißer Mousseline, über hellen Taffet geworfen; darauf Wachsenputz und Sträußchen aus Nelken und Veilchen, den Lieblingsblumen der Königin.

Um 5 Uhr ist Lunch, zu welchem ferienweise die vornehmen mailändischen Familien geladen sind. Da wird der Thee von den Hofdamen servirt, was diesen Zusammenkünften einen besonders gastfreundlichen und liebenswürdigen Anstrich gibt. Wo gibt es denn auch eine Evaastochter, die verführerischer wäre, als eine vornehme Italienerin? Stenbthal hat das Wort geschrieben: „Wer nie eine italienische Patrizierin geliebt, weiß nicht, was lieben heißt.“ Um acht Uhr erscheint die Königin in Diner-Robe: ausgeschnittener Leib, im Haare Blüten und Juwelen. Der König haßt die langen Mahlzeiten. Nach der Tafel wird bis

Mitternacht geplaudert und Musik gemacht. Diese Plaudereien sind mitunter sehr eloquent und poetisch. Die Schriftsteller Bonghi und Minghetti sprechen der Königin in diesen Stunden von den hervorragendsten Erscheinungen der ausländischen Literatur. Zuweilen wird auch ein intimes Konzert vom Stapel gelassen und die Königin ist nicht selten mit unter den Mitwirkenden. Ist die Vicomtesse Vigier, eine Freundin der Königin, zugegen, so singt Ihre Majestät Duette mit ihr. Der stolze Contra-Alt Derjenigen, die einst als Sophia Crivelli eine Welt entzückte, vereinigt sich da mit dem frischen, hellen Sopran der Königin zu ergreifendem Wohlklänge. Das Duo aus „Aida“ ist nie seelenvoller gesungen worden, als von diesen beiden, in ihrer Art seltenen Künstlerinnen.

In der Galerie der modernen Herrscherinnen vertritt die Königin von Italien die Anmuth. Dieses Wort, durch häufigen Gebrauch zur Banalität herabgesunken, gewinnt seine ganze geheimnißvolle Bedeutung wieder, so wie es auf die Königin Margarethe Anwendung findet. Zart, nervös, empfindsam, weiß dieses Weib bei gegebenen Anlässen gleichwohl alle Energie seiner Race zu entsalten. Das Dichtervort paßt auf sie vollkommen: „Dante hätte einen Engel, Virgil eine Göttin aus Dir gemacht.“

Die Anmuth der Königin hält Jedermann unter ihrem Banne: wohl am mächtigsten aber den König Humbert selbst. Die Königin mengt sich zwar nie in die Politik, doch heißt es, der König stimme getreulich allen Ansichten zu, welche sie in ihr reizendes Lächeln zu hüllen weiß. Was die Waffen durch Gewalt, das hat die Königin Margarethe durch ihren Liebreiz erobert. Rom, Neapel, Florenz und Venedig haben ihr gehuldigt. Wer weiß, ob sie nicht eines Tages den Quirinal mit dem Vatikan versöhnen wird? \*

russisches Kriegsschiff zum Schutze der besiegten Meuterer erschienen und die Auslieferung der verhafteten Revolutionäre wird von den russischen Agenten in drohendstem Tone gefordert. Wer Mittel hat, flüchtet auf türkischen Boden; notable Rumelien haben sogar an den Sultan die inständigste Bitte um militärischen Schutz gerichtet. Wenn Abdul Hamid an Leib und Seele nur eine einzige männliche Faser hätte, er könnte die im Berliner Vertrage stipulirte Besetzung der Balkanpässe durchzuführen und mit den Ostrumelioten zugleich die Bulgaren schützen. Mit einem Schlage wäre die Lage zu Gunsten des Vertragsrechtes und der Bulgaren geändert. Doch der Sultan ist entscheidungsfähig und seine Berather sind Eunuchen oder geistig entmannte Söldner Russlands. Wir glauben nicht an die Meldung aus Konstantinopel, der Sultan habe gegen Verzicht auf die fälligen Raten der Kriegsentwädigung seine Zustimmung zum russischen Eingreifen in Ostrumelien gegeben; noch weniger aber glauben wir die Nachricht eines italienischen Blattes, daß der Padischah das Einlaufen von je zwei österreichisch-ungarischen und italienischen Kriegsschiffen ins Schwarze Meer gestattet hätte. Aber was von Rom her als Thatsache gemeldet wird, könnte vielleicht schon englisch-österreichisch-ungarischer Plan sein.

Das hochoffizielle „Journal de St. Petersburg“ konstatiert den friedlichen Charakter der Budapest-Thronrede und deren beruhigende Wirkung, welche mit der maßgebenden Aktion Russlands zusammenstößt. Die Thronrede führe die Verantwortlichkeit auf jene zurück, denen sie von Rechts wegen zukommt und sei die beste Antwort auf den Vorwand verfassungsmäßiger Legalität, womit die Diktatoren Bulgariens sich decken. Es sei zu hoffen, daß das vom Herrscher Oesterreich-Ungarns erwähnte Zusammenwirken der Mächte die geduldige, aber entschlossene Aktion Russlands unterstützen werde, um die revolutionären Elemente in Bulgarien zu beseitigen.

Von gestern Abends meldet die „Agence Havas“ aus Tirnowa: Die Sobranje hat im letzten Augenblick die Wahl des Fürsten auf Mittwoch verschoben. Nach derselben ist eine Aenderung im Ministerium zu gewärtigen. Die Minister Rackewicz, Gschoff und Stoiloff, welche das konservative Element im Kabinete repräsentieren, halten dafür, daß das Programm der Regentenschaft durchgeführt sei und daß der Eintritt einiger Politiker von bekannter russophiler Anschauung in die Regierung wahrscheinlich das Signal für die Abnahme der Spannung sein würde. Man hat selbst Grund zu glauben, daß Russland die neue Kombination zu Stande kommen lassen und nicht die Ersetzung der gegenwärtigen Regierung durch ein vollständig zankoffiziell-Ministerium fordern werde. Man meint alsdann im gemeinsamen Einverständnis die Mittel finden zu können, damit Russlands Würde gewahrt und die Wahl des Prinzen Waldemar gleichzeitig als fait accompli angesehen werde.

Ueber ganz Ostrumelien ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die von dort kommenden Nachrichten lauten stündlich ungünstiger. Es sind zahlreiche Meldungen über Plünderungen, die an verschiedenen Orten gleichzeitig zum Ausbruch kommen sollten, aber vereitelt wurden. Nachrichten aus Adrianopel besagen, daß in Ostrumelien eine allgemeine Panik herrsche. Wenn es nur seine Mittel erlauben, flüchtet nach Adrianopel, und unter den zahlreichen Flüchtlingen gibt es auch Regierungsbeamte, Offiziere und Notabeln. Die Bevölkerung befindet sich in einer grausamen Angst vor anarchoisistischen Bewegungen, die an mehreren Orten ausgebrochen sind und die auch Philippopol selbst bedrohen. Mehrere ostrumelische Notabeln haben auch eine Adresse an die türkische Regierung gerichtet, in welcher um die Entsendung von Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung gebeten wird. Ueberdies herrscht eine allgemeine Gelbnoth vor. Die Steuern gehen nicht ein und sowohl Militär- wie Civilfunktionäre dringen vergebens auf die Ausfolgung ihrer Gehälter.

Dr. Stranaky, der bulgarische Vertreter in Belgrad, hat sich an den dortigen türkischen Gesandten, Zia Bey, mit dem Ersuchen um dessen Vermittlung gewendet, da der russische Generalkonsul Parissani die Auslieferung der bulgarischen Archive verweigert. Zia Bey ließ nun darauf den bulgarischen Vertreter wissen, daß er ihn nur als Privatperson empfangen könne. In serbischen Kreisen ist man über diesen Bescheid höchst konsternirt, da man darin einen Beweis für die vollständige Unterwerfung der Pforte unter den Willen Russlands erblickt.

Marquis of Salisbury besuchte gestern die Königin Victoria in Windsor. Die „Times“ glaubt, der unerwartete Besuch des Premier-Ministers hänge mit dem Empfange wichtiger Depeschen über die bulgarische Frage zusammen und sagt, ein ausgezeichnetes Einvernehmen bestehe zwischen Oesterreich-Ungarn und England. Letzteres könne jetzt durch White in Konstantinopel einen mächtigen Beistand in der Organisation einer Kombination leisten, welcher Russland kaum Trotz bieten dürfte. Russlands Hochmuth müsse vor der Kombination der

Donaufstaaten entweder zusammenbrechen, oder Russland würde ersten Niederlagen entgegensehen.

Die „Daily News“ veröffentlichten die Antwort Gladstones auf die jüngste Aufforderung einiger bulgarischer Abgeordneten, seine Stimme zu Gunsten Bulgariens zu erheben.

Gladstone sagt, seine Ansichten und Wünsche in Betreff der emanzipirten oder autonomen Provinzen des türkischen Reiches seien unverändert geblieben. Es wäre eine edle Handlung des letzten Czaren gewesen, für Bulgarien die Freiheit vorbehaltlich gewisser Rechte und Verpflichtungen zu erlangen, solle es aber in Knechtschaft in dieser Richtung verfallen, so verschwinde der Edelmut der That. Er hoffe, der jetzige Herrscher Russlands werde den Traditionen treu bleiben, welche seinem Vorgänger Ehre und Dankbarkeit eintrugen. Er hätte es nicht als seine Pflicht betrachtet, seine Stimme bei dem gegenwärtigen Anlasse zu erheben, weil er glaube und noch glaube, daß in England keine Meinungsverschiedenheit über diesen Gegenstand bestehe und habe er keinen gerechten Grund, daran zu zweifeln, daß die Gesinnung Englands im Rathe Europas durch den Grafen Bodesleigh getreulich repräsentirt werde.

Dem auf fünf Wochen bemessenen Aufenthalte des Prinzen Ferdinand von Hohenzollern in Bukurest wird besondere Bedeutung beigelegt. Nach der „Bosnischen Zeitung“ ist der Prinz zur Thronfolge in Rumänien anzuersuchen; seine Proklamirung soll nunmehr endgiltig und förmlich erfolgen. Ungleichmüthig sucht Rumänien seine Verhältnisse gegenüber einem russischen Anstrome zu konsolidiren.

**Lokal-Anzeiger.**  
**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 9. November.

Die hauptstädtische Finanzkommission setzte in ihrer heutigen Sitzung die Verhandlung des hauptstädtischen Budgets pro 1887 auf nächsten Freitag fest. In der kurzen Sitzung wurden zumeist Gegenstände von geringem Interesse erledigt.

Für die Errichtung eines neuen Steigerhauses (Nebungshauses der Feuerwehrr) wird die Bedeckung der Kosten, die sich auf 5500 fl. belaufen, nachgewiesen. — Den Diner Pazuziner wird ein Beitrag von 500 fl. zu den Kosten der Restauration ihrer Kirche, und zwar auf Rechnung des letztjährigen Kassenertrages, bewilligt. — Der freiwillige Feuerwehrr wird für die Miete eines Amtszimmers im Feuerspählichen Hause erforderliche Verträge votirt. — Im Interesse des Dienstes empfiehlt ein Subkomitee, sämtliche städtischen Lentner mit dem alten Stadthause telephonisch zu verbinden. Gegen diesen Antrag wurden jedoch von Alexander Drfaggh und Robert Kemi Bedenken geltend gemacht, so daß die Kommission von demselben abzusehen beschloß. — Ein Subkomitee-Antrag, es solle die Telephon-Unternehmung zur Errichtung einer städtischen Leitungsgebühr verhalten werden, wurde auf Antrag Drfagghs der Rechtskommission zur Begutachtung abgetreten. — Schließlich wurden die Bedingungen für die Verpachtung des Rechtes zur Aufstellung von Sesseln auf der Franz Josephs-Promenade einer Vorlage der Finanzsektion entsprechend festgestellt. Für einen Sessel sind 3 kr. zu entrichten, Bänke sind gratis beizustellen.

Mittheilung für Obdachlose. Die Gesellschaft, welche das Asyl in der Rottenbillerstraße unterhält, hat sich bereit erklärt, gegen eine 37 Jahre lang zu gewährende Subvention von 5000 fl. jährlich das Asylhaus zu erweitern und im 8. oder 9. Bezirke ein zweites Asyl zur Aufnahme von 400 Personen zu erbauen. Wie wir hören, wird dieser Gegenstand in der morgigen Sitzung der Wohlthätigkeitskommission zur Sprache kommen. Angesichts der traurigen Erfahrungen, die wir mit den Massenquartieren machten, würden wir der Kommission rathen, trotz der schlechten Finanzlage der Hauptstadt mit beiden Händen zuzugreifen und dem Municipal-Ausschuß die möglichst rasche Abwicklung der Sache anzurathen.

Die hauptstädtische Rechtskommission (unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Dr. Nagy) stellte in ihrer heutigen Sitzung den Text jener Normen fest, nach welchen gegen gewählte Beamte vorzugehen ist, falls dieselben während der Dauer einer gegen sie eingeleiteten Disziplinuntersuchung ihre Demission einreichen. Sodann wurden einige Pensionsangelegenheiten erledigt.

Wasserleitungsangelegenheit. Die Wasserleitungs-Hauskommission hielt heute in Angelegenheit der Beschaffung des zum nächstjährigen Wasserleitungs-betriebe notwendigen Materials eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, den Vertrag mit den Lieferanten der Bleirohren und des Kautschucks auf ein Jahr zu verlängern und bezüglich der Pfosten, des Maschinenöles, des Eisen- und Kupferbedarfes einen öffentlichen Konkurs auszuschreiben. Die übrigen Materialien werden im Wege eines beschränkten Konkurses direkt beschafft. Es wurde des Ferneren beschlossen, zur Erkennung der Rohre eine hydrostatische (die Erkennung eines Aktoner Ingenieurs) anzuschaffen. Eine Wiener Firma, welche einen „Mikromembran“ benannten Filter anbietet, mit welchem angeblich in einer Stunde 50,000 Liter Wasser von allen schädlichen Stoffen gereinigt werden können, wurde angewiesen, denselben vorerst von Professor Fodor unterzuchen zu lassen. — Von dem provisorischen Wasserwerke an dem linksseitigen oberen Donauufer geht ein Saugrohr von 70 Centimetern im Durchmesser bei der untersten Stufe des Treppenquais in die Donau. Um besonders bei kleinerem Wasserstand reineres Wasser erhalten zu können, beantragt Direktor Wein, daß das erwähnte Saugrohr um 70 Meter gegen die Donaumitte zu verlängert werde. Dieses

Saugrohr würde zwei Meter unter dem Nullpunkte der Donau gelegt werden, so daß jedes Schiff auch bei kleinstem Wasserstand über dem Rohr passiren könnte; die ganze Arbeit ist auf 6000 fl. veranschlagt.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 9. November.

Wetterbericht. Die Witterung war heute sehr veränderlich, Morgens schien die Sonne, dann bedeckte sich der Himmel mit Wolken, später kam neuerdings auf kurze Zeit die Sonne zum Vorschein, Nachmittags fiel schwacher Regen. Die Temperatur war mild, das Thermometer zeigte Morgens 8 Grad Reaumur, Mittags 13 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 755 Mm. gefallen. Die Depression (749-750) ist noch im nordwestlichen, der hohe Luftdruck (764-765) im südöstlichen Theile des Kontinents. In Ungarn ist bei südöstlichen und südwestlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist im Westen etwas gefallen. Das Wetter ist veränderlich, zeitweise sonnig und mild mit lokalen Regnen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Westen trübes, im Osten veränderliches, mildes, mitunter windiges Wetter mit Regnen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr zumeist trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Kesthely 3, Csáthabun 8, Agam 8, Fiume 16 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

Se. Majestät der König ist heute Morgens um 6 Uhr 45 Minuten aus Gödöllö in der Hauptstadt eingetroffen. Im Laufe des Vormittags wurde Unterrichtsminister Trefort vom König in längerer Privataudiens empfangen. Der König kehrt morgen Vormittags 10 Uhr nach Gödöllö zurück, kommt aber Donnerstag Früh wieder nach Budapest, um allgemeine Audienzen zu erteilen.

Personalnachrichten. Wie ein Wiener Blatt meldet, wurde dem österreichischen Handelsminister Marquis Dacquehem die Geheimrathswürde verliehen. — Eine Deputation des Hilfsvereins der Mediziner sprach gestern beim Prodekan Prof. Dr. Joseph Fodor vor, um ihn zu bitten, daß er am Jubiläumsfeste des Vereins theilnehme. Der Professor sagte zu.

Der König beim Ministerpräsidenten. Ministerpräsident Tisa befindet sich heute etwas besser, kann aber noch immer nicht ausziehen und wird wohl noch ein bis zwei Tage lang das Zimmer hüten müssen. Am 2 Uhr Nachmittags wurde Herr v. Tisa durch den Besuch Sr. Majestät des Königs ausgezeichnet. Der König erschien in Begleitung eines Adjutanten beim Ministerpräsidenten, um sich persönlich nach dem Befinden desselben zu erkundigen. Se. Majestät verweilte ungefähr eine Viertelstunde bei Herrn v. Tisa, der sich außer Bette befand. Der Ministerpräsident nimmt übrigens die Vorträge der Referenten entgegen und erledigt alle dringenden amtlichen Angelegenheiten.

Kaiser Wilhelm erfreut sich — wie dem „N. W. Z.“ telegraphirt wird — des allerbesten Wohlfühlens. Die über ihn auswärts zirkulirenden ungunstigen Gerüchte sind total unbegründet. Nach einer Meldung des Hofmarschallamts hat der Kaiser vorgestern dem Diner in Potsdam beigewohnt, gestern sogar Audienzen erteilt und sich über den neulichen unbedeutenden Brand des dem Prinzen Wilhelm gehörigen Warmopalais eingehendst berichten lassen, unter Zugrundelegung des Palaisplanes, den der Monarch genau kannte. Ferner konferirte der Kaiser gestern mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck und dem Botschafter Prinzen Reub. Heute empfängt der Kaiser den neuernannten Koadjutor für Breslau, unterzieht sich also einem Ceremoniel, welches an ihn hohe Ansprüche stellt. In den nächsten Tagen geht er bestimmt zur Jagd nach Böhmen. — Im „W. Z.“ finden wir folgende, aus Dresden datirte und der Bestätigung überaus bedürftige Meldung: „Verschiedene Vorschläge in dieser Richtung werden erwogen, unter denen eine Art von Mitregentenschaft des Kronprinzen in erster Linie steht. In den letzten Tagen war sogar von einer förmlichen Regentenschaft des Kronprinzen die Rede, doch besteht für jetzt wenigstens keine zwingende Veranlassung dazu. Vielleicht wird die Frage in der Weise geordnet werden, daß der Kronprinz zunächst alle jene Angelegenheiten, die Preußen speziell betreffen, in seine Hand nimmt, während die Reichsangelegenheiten Deutschlands, Heerwesen und auswärtige Politik, der alleinigen Entscheidung des Kaisers nach wie vor überlassen bleiben. Man glaubt, daß die Entscheidungen darüber in naher Zeit bevorstehen dürften.“

Der Lord Mayors-Tag in London. Die Londoner haben heute Feiertag, und zwar einen recht lustigen Feiertag. Mit dem althergebrachten Pompe und einem an's Lächerliche mehr als freifendenden Ceremoniel hält heute der am 29. September gewählte Oberbürgermeister, der Lord Mayor, seinen Einzug in seine Residenz, das Mansion-house. In dem Zuge, welcher den charakteristischen Namen „Lord Mayor's show“ („show“ bedeutet so ziemlich daselbe, wie das deutsche „Schau“) führt, okkupirt der Held des Tages einen prächtigen Staatswagen, in welchem er, sein Kaplan, sein Schwert- und sein Szepterträger recht sonderbare Figuren bilden. Das Schauspiel hat stets ein sehr dankbares Publikum, welches die der Guildhall und dem Mansionhouse nahegelegenen Straßen schon zeitlich Morgens besetzt. Das Fest beschließt am Abend ein großartiges Banket — das Lord Mayors-Banket — im Rathhause, der Guildhall, welchem die Minister und die Vertreter aller Behörden beizuhören. Bei die-

ser Gelegenheit hält der jeweilige Ministerpräsident gewöhnlich eine Rede von politischer Bedeutung. Diesmal wird Lord Salisbury sprechen und die politische Welt blickt mit dem lebhaftesten Interesse nach dem Londoner Rathhause, wo heute möglicherweise über die bulgarische Angelegenheit eine wichtige Emunziation erfolgt.

\* Baron Emerich August hat, wie aus Szeghárd gemeldet wird, sein ganzes, 450,000 fl. betragendes Vermögen für ein in Szeghárd zu errichtendes Asylhaus hinterlassen. In dieser Anstalt wird auf Wunsch des Erblassers auch ein Museum und eine öffentliche Bibliothek eingerichtet werden. Das Begräbniß des in der Blüthe seiner Jahre verstorbenen Kavaliere hat gestern Vormittags unter Betheiligung des ganzen Tolnaer Komitats stattgefunden.

\* Todesfälle. Die Gattin des Ministerialrathes im Unterrichtsministerium, Titus Rárfy, geb. Louise Lenhoff, ist gestern, am 8. d., im 58. Lebensjahre und im 37. ihrer Ehe am Herzschlag verschieden. Ein angesehenes Bürger der Hauptstadt, Herr Joseph Tarcsay, ist am 8. d. im 86. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, am 10. d., 4 Uhr Nachmittags, vom Hause Kerepeserstraße Nr. 40 aus statt. Gestern Nachmittags ist in Wien der bekannte Hof-Buchhändler Wilhelm Frick im Alter von 43 Jahren gestorben. Derselbe hat im Oktober 1868 mit seinem ehemaligen Kompagnon Herrn Faesy die Buchhandlung auf dem Graben gegründet, die er seit dem 1. Juli 1881 allein leitete. Vorige Woche war er gezwungen, wegen zunehmender Schwäche seiner Wirksamkeit zu entsagen, und gestern erlag er plötzlich einem Schlaganfall.

\* Am Polytechnikum eröffnet Prof. Dr. Bernhard Alexander am 10. d., 5 Uhr Nachmittags, seine öffentlichen Vorträge über „die Geschichte der neuesten Zeitiden“.

\* Das Attentat eines Briefstellers. Aus Szolnok wird dem „P. M.“ über folgenden Vorfall berichtet:

In der Nacht vom Sonntag auf Montag hat der katholische Pfarrer der bei Szolnok gelegenen Ortschaft Székely, Michael Sziklár, den dortigen, allgemein geachteten Bezirksarzt Dr. Lorand Keregyártó, einen Sohn des Universitätsprofessors Dr. Arpad Keregyártó, niedergeschossen. Wie man uns zur näheren Erklärung dieser furchtbaren That mittheilt, hat der genannte Bezirksarzt bereits vor längerer Zeit Schritte unternommen, damit Sziklár nach einer anderen Pfarre versetzt werde, da sein Benehmen und Vorgehen in vielfacher Beziehung Anstoß erregte und der bischöfliche Vikar von Waizen, zu welcher Diözese Székely gehört, Großprobst Keregyártó, hatte erst vor Kurzem sein Einsprechen zugunsten Sziklár auch in Waizen — er war dort früher Gefängniß-Gelehrter gewesen — bekannt war. Dies hatte Sziklár erbittert und seine Wuth gegen Keregyártó nahm solche Dimensionen an, daß er gestern Nacht durch eine bei ihm lebende Frauensperson den Arzt angeblich zu einem Kranken rufen ließ und den nichts ahnenden Dr. Keregyártó auf dem Wege dahin meuchlerisch erschoss und sich erverwundete. Der Zustand Keregyártó's soll bedenklich sein. Gegen den Pfarrer wurde die Strafanklage erstattet. — Wir erhalten, so sagt das citirte Blatt, diesen Bericht von durchaus verlässlicher Seite, wollen jedoch in jedem Falle noch nähere Nachrichten über den Vorfall und dessen Motive abwarten.

\* Die Geographische Gesellschaft hält am 11. d., halb 6 Uhr Nachmittags, in der Akademie eine Sitzung, in welcher Johann Hunfalvy über den Bund der kanadischen Provinzen und Anton Verecz über die heutige geographische Ausstellung in Dresden lesen werden.

\* Die Blattern sind, nachdem die Intensität derselben eine kurze Zeit abgenommen hatte, wieder in bedenklicher Zunahme begriffen. Die Beschlüsse der Epidemiekommmission lassen ihre Wirkung durchaus nicht verspüren. Mit der Generalimpfung der Schulkinder — die, nebenbei bemerkt, auch noch nicht durchgeführt ist — ist übrigens nicht Alles abgethan. Das Hauptgewicht ist auf die sofortige Entfernung der Kranken in diesem Punkte wird sehr viel gethätigt. Selbst in besseren Privathäusern werden nicht sämtliche dringend notwendigen Maßregeln getroffen und aus kleinen Wohnungen, wo die Isolirung der Blatternkranken geradezu unmöglich ist, werden dieselben viel zu spät transferirt. So sind diese Woche in dem Hause Nr. 86 der Arenagasse knapp hintereinander vier Erkrankungen vorgekommen, nachdem kurz vorher daselbst ein Kind an den Blattern erkrankte, ohne daß es aus dem Hause entfernt worden wäre. Uebrigens wird sich bald die Frage aufdrängen: Wohin? In's Barackenhospital wurden gestern 19 neue Blatternkranke gebracht und der Status der Infektionskrankheiten beträgt daselbst bei einem Belegraum von 300 Betten zur Zeit 280. Dabei kommt noch der Umstand in Betracht, daß für Ofen, wo namentlich betreffs der Blattern die Zustände absolut unhaltbar sind, unbedingt Abhilfe geschaffen werden muß. Die Epidemiekommmission, die glücklicherweise mit der Cholera nur mehr wenig zu schaffen hat, wird gut daran thun, der Blatternepidemie ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

\* Ein blutiges Liebesdrama spielte sich, wie uns aus D. Kadavány berichtet wird, am 6. d. in Rebmély ab. Ein Bauernbursche, Namens Paul Léva, den die Eheleute Hollósi, in deren Tochter er verliebt war, aus dem Hause wiesen, nahm blutige Rache für diese ihm angethane Schmach. Er lauerte dem Mädchen, als es an die Donau um Wasser ging, auf und schoß aus seinem Versteck eine Kugel auf dasselbe ab. Das Mädchen sank tödtlich getroffen in's Wasser. Der Mörder kehrte nun die Waffe gegen sich selbst, gab zwei Schüsse gegen seine eigene Brust ab,

doch gingen beide fehl. Die Gendarmen haben ihn verhaftet. Das ermordete Mädchen war ein bildschönes Wesen und erst sechzehn Jahre alt.

\* Selbstmord eines Jockey. Der in der Sportwelt wohlbekannte Jockey Archer hat, wie dem „E-M“ aus London telegraphirt wird, gestern in Newmarket seinem Leben durch einen Revolver-schuß ein Ende gemacht. Wie es heißt, soll Archer die That im Fieber-Delirium ausgeführt haben.

\* Cholera. Von gestern bis heute Mittags ist abermals kein einziger Erkrankungsfall vorgekommen. Im Barackenhospital ist ein Choleraerkrankter gestorben.

\* Blinder Feuerlärm. Die Centralfeuerwehr, wie auch die Leopoldstädter und Theresienstädter Feuerwachen wurden heute Abends um 6 1/2 Uhr alarmirt. Das Uoiho lautete, das Reichloß'sche Holzlager und die Fabrik oberhalb der Margarethenbrücke stehen in Flammen. Das Uoiho war in Folge eines bisher nicht aufgeklärten Mißverständnisses ein falsches und die Feuerwehr kehrte sofort zurück.

Der Herr Leopold Hahn, Chef der Firma Elias Hahn und Sohn in Dees, hat sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Rosa Horn, Tochter des Herrn Nathan Horn in Essing, verlobt.

In der Herrenkleider-Niederlage des Herrn S. Grohmann, Ecke Franz Deak- und Wienergasse, werden wegen vorgerückter Saison und überhäuftem Lager bis 1. Januar 1887 Winterrode, Salon- und Frack-Anzüge, Stadt- und Reisepeise, überhaupt sämtliche jetzigen Herrenkleider 20 Prozent unter den gewöhnlichen Verkaufspreisen verkauft. Die früheren Preise sind auf jedem Bettel deutlich zu ersehen.

\* Sanitätsausweis vom 9. November. Infektionskrankheiten kamen 60 vor, und zwar: Typhus 2, Blattern 38, Scharlach 15, Malaria — Diphtheritis 5, Group 2, Cholera — Krankenstand in den hauptstädtlichen Spitalern: 1960. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 41, und zwar: im 1. Bezirk 2, im 2. Bezirk 5, im 3. Bezirk 1, im 4. Bezirk 3, im 5. Bezirk —, im 6. Bezirk 7, im 7. Bezirk 3, im 8. Bezirk 3, im 9. Bezirk 4, im 10. Bezirk —, in den Spitalern 13 Personen. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 7, Lungenentzündung 4, Tuberkulose 7, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus —, Blattern 4, Scharlach 4, Malaria —, Diphtheritis 1, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 10, Cholera 1.

### Der König im Künstlerhause.

Die Jubiläumsausstellung des Landesvereins für bildende Künste ist heute im Künstlerhause durch Se. Majestät den König feierlich eröffnet worden. Zu dem festlichen Anlasse hatte der Palast des jubilirenden Vereins auf der Andrássystraße mannigfachen und reichen Schmuck angelegt. Vor dem Portal des Künstlerhauses schimmerten in der Höhe des Erkers zwei mächtige elektrische Bogenlichter, deren sanftes Licht weithin über die herrliche Avenue erstreckte. Das Portal selbst war von Tannenreisig umflossen, dessen grüne Gewinde mit bunten Kofetten und Wimpeln in Nationalfarben besetzt waren. Die Paläste der Musikakademie und der Landes-Zeichenschule, zwischen welchen das Künstlerhaus sich erhebt, hatten ihre Fenster festlich illuminiert und ihre Giebel besetzt. Unten aber auf dem Trottoir und in der Reiterallee der Andrássystraße hatte ein vielhundertköpfiges Publikum Aufstellung genommen, der Ankunft des Monarchen harrend, welche auf halb 7 Uhr angesagt war.

Inzwischen sammelten sich drin im Vestibule des Künstlerhauses die Festgäste. Die Säulenreihen der Halle waren gleichfalls von Nadelholzreisig umwunden; an der Balustrade der Treppe hingen kostbare orientalische Teppiche, deren helle Farbenpracht in der elektrischen Lichtfluth sich von dem düsteren Grundton der Fichten-Quirlen doppel wirksam abhob. Der Eingangshalle gegenüber, in einer großen Nische ragte die überlebensgroße Büste des Königs, ein Werk Stróbo's, von Fächerpalmen und tropischen Pflanzen umrankt, in die Höhe. Eine Schaar junger Künstler, durch blaue weiße Achselstreifen erkenntlich gemacht, versah die Ordnungsdienste. Diese waren schwierig und mannigfaltig, denn es galt, einer zahlreichen und illustren Gesellschaft die Honneurs zu machen. Einer der Ersten erschien der Kardinal Haynald unter den Festgästen; die Minister Trefort und Bedekovic's folgte ihm bald nach; ihnen gesellte sich der Präsident des Vereins für bildende Künste, Graf Tibor Károlyi, zu. Jede Minute brachte nunmehr weitere Festgäste, so den Banus Grafen Huene-Schöderváry, den Grafen Ludwig Tiffa, Bischof Schleich, Franz Pulskh, Staatssekretär Berzevich, Friedrich Parkányi und eine Reihe von Generalen, darunter den Minister des Aeußeren Grafen Kálnoky, den Grafen Julius Andrássy, den Korpskommandanten Grafen Bencsevich, den Minister Baron Fejerváry, G. d. R. Ritter v. Graeff, FML. Ghyecz und den Platzkommandanten Gabriányi. Mit Ausnahme der Letzteren waren die Herren sämmtlich im Frack mit Ordenssternen erschienen. Sie stellten sich im Vestibule zum Empfang des Monarchen auf und gruppirten sich zwanglos malerisch auf den Treppen, sowie auf der Esplanade. Eben hatte Minister Trefort mit dem Kardinal Haynald ein kleines Wortgeplänkel zu Ende geführt, in welchem es sich darum handelte, welcher von Beiden der Aeltere sei und sonach ein größeres Anrecht auf Schutz gegen Erkältung habe, als von der Gasse her brausende Stürme erschollen. Der König war

vorgefahren. In der Vorhalle stellten sich nun Minister Trefort, Graf Tibor Károlyi, der Präsident, die Herren Parkányi und Barabás als Vizepräsidenten des Vereins, ferner die Direktoren Keleti und Telpy, sowie Sekretär Dr. Szmeccsányi im Halbkreise auf. Am rechten Flügel stand Herr v. Trefort, der Se. Majestät mit einer Ansprache begrüßen sollte.

Se. Majestät erschien in Generalsuniform, gefolgt vom FML. Baron Popp und dem Flügeladjutanten Zuma, von den Anwesenden mit lebhaften Ehrenrufen begrüßt. Minister Trefort empfing den Monarchen mit folgenden Worten:

„Ew. k. und apostolische k. Majestät! Unter gnädigster Herr! Der Landesverein für bildende Künste erachtet es bei der Feier seines 25jährigen Jubiläums als eine außerordentliche Auszeichnung, daß Ew. Majestät die Eröffnungsfeier dieser Ausstellung mit Ihrer Anwesenheit zu beehren geruhen. Wir erblicken in dieser Auszeichnung ein gutes Omen für unsere zukünftige Thätigkeit, welche befeelt ist von dem Bewußtsein, daß die bildenden Künste nicht allein ein Mittel des kulturellen Fortschrittes, sondern auch einen wichtigen Faktor des volkswirtschaftlichen Lebens bilden. Es ist uns diese Auszeichnung ein Ansporn, um uns der Sympathie und des hohen Wohlwollens Ew. Majestät auch fernerhin würdig zu erweisen. Und nun erlaube ich mir, Ew. Majestät zu bitten, Allerhöchstdieselbe möge geruhen, die Ausstellung für eröffnet zu erklären.“

Der König verlas hierauf von einem Blatt Papier die folgende Antwort:

„Gerne bin Ich zur Eröffnungsfeier gekommen, und Ich wünsche aufrichtig, daß dieser Verein, der auch bisher so schöne Resultate aufzuweisen im Stande war, sich auch fernerhin erfreulich entwickle zum Nutzen der heimischen Kunst. Ich erkläre die Ausstellung für eröffnet.“ (Lebhafte Stürme.)

Gefolgt von der glänzenden Versammlung, begab sich alsdann Se. Majestät in das Stockwerk hinauf, um die feierlich eröffnete Ausstellung in Augenschein zu nehmen.

Se. Majestät wandte sich an den Direktor Karl Telpy, an dessen Seite der Monarch schon wohl ein dutzendmal den Rundgang durch diese Säle unternommen, mit den Worten: „Es freut Mich, Sie zu sehen. Es ist schon lange her, daß Ich Sie zuletzt gesehen. Wie geht es Ihnen?“ Der Direktor Telpy drückte seine Freude aus, Se. Majestät wieder im Künstlerhause begrüßen zu können, und führte den Monarchen in den zweiten Flur, wo die Skulpturen aufgestellt sind. Unter allen plastischen Werken war es die Büste der serbischen Königin Natalie, welche die Aufmerksamkeit des Königs in höchstem Maße festsetzte. Aus einem Spitzenmantel ragte die herrliche Büste heraus, die schlante Taille von einer Spitzenrobe umflossen, so daß die üppi-gen Arme in ihrem Ansatze zu sehen sind. Majestätlich ist das Haupt ein wenig zurückgeworfen und die amnuthspollenen Züge sind mit virtuoser Treue wiedergegeben. Se. Majestät verweilte längere Zeit vor diesem Werke Alois Stróbo's und sprach sich über dasselbe sehr anerkennend aus. Die kolorirte Büste der Frau Heggvi belag der König gleichfalls, doch erklärte er unumwunden, daß er mit der Bemalung plastischer Arbeiten nicht einverstanden sei. Ueber die Büsten Trefort's und des Grafen Eugen Zichy's bemerkte der König, daß dieselben wohl getroffen. Eine Genreskulptur Georg Kish's in Gyps, einen „Lump“ darstellend, entlockte dem Monarchen den Ausruf: „Dem sieht man an, daß er beraubt ist.“

Von diesem Korridor verfügte sich der König in den dritten Saal. Eine Landschafts-Studie aus Abbazia, welche vom König als schwach bezeichnet wurde, veranlaßte Herrn Telpy zu der Bemerkung: „Es ist ein Werk der Tochter des Contre-Amirals Littrow.“ Der König entgegnete darauf: „Ich weiß, daß diese Dame die Malerei ausübt.“ Vor einem Bilde des deutschen Malers Bracht, aus der kön. preussischen Bildergalerie, wurde Sr. Majestät Herr Fritz Gurliitt, der kommerzielle Leiter der Berliner Jubiläumsausstellung, vorgestellt. Se. Majestät bemerkte: „Die Bilder aus Berlin sind sehr schön. Die Berliner Jubiläumsausstellung muß prächtig gelungen sein; leider habe Ich sie nicht sehen können.“ Herr Gurliitt schilderte Sr. Majestät in kurzen Zügen die Berliner Ausstellung und nahm hierbei Veranlassung, zu erwähnen, wie viele Bilder die preussische Regierung angekauft habe. Mit sichtlichem Interesse hörte Se. Majestät diese Aufschlüsse an. Eine Altsöld-Landschaft Bagó's und ein Genrebild Béla Gró's, ein Bauernmütterlein darstellend, waren die nächsten Bilder, welche Se. Majestät einer eingehenden Besichtigung würdigte. Ein hübsches Kinderporträt der Frau Hugo Mafák erregte gleichfalls die Aufmerksamkeit des Monarchen, welcher bei diesem Anlasse an den Maler Barabás, den Vater der Frau Mafák, einige huldvolle Worte richtete. Nach einem hübschen Genrebildchen Julius Aggház's (No, ne izeljen!) belag sich der König ein Festliches Bild, betitelt: „Die Abgebrannten“. Das anspruchslos sich präsentirende, aber wirkungsvoll gemalte, an interessanten Typen reiche Bild gab zu einer interessanten Reminiscenz Anlaß. Herr Telpy erinnerte den König daran, daß die Gemeinde Héténs, deren Brandkatastrophe das Gemälde darstellt, die nämliche sei, welche Se. Majestät im Jahre 1857 bei Gelegenheit einer Donauraufe von einer Feuerbrunst heimgeführt hab. Der Anblick des von einem Feuermeer durchmogenen Ortes ergriff damals des Königs Herz in solchem Maße, daß er den Orts-Bewohnern eine Unterstützung von 40,000 fl. zukommen ließ. Tief ergriffen, verweilte Se. Majestät vor diesem Bilde und schied davon mit den Worten: „Es ist sehr hübsch gemalt.“ Das erstaunliche Erinnerungsbild des Königs, welches sich auch in kunstvollen bewährten, illustrierte recht deutlich ein Ausspruch des Monarchen in Betreff des Emerich Révész'schen Bildes: „Gestörtes Meeting“. Nachdem der König einen prüfenden Blick auf dieses Gemälde geworfen, sprach er: „Es ist ja nett, aber Révész hat schon schönere Sachen gemalt. So ist der „Beraubte“, welchen die Königin von ihm besitzt, ein ungleich schöneres Bild.“ Im letzten Saale erregte ein „September-Morgen“ von Gude das Interesse des Monarchen. Auch hier zeugte die Bemerkung, die er machte, von seiner ungewöhnlichen Gedächtniskraft. Er sagte: „Mich wundert, daß Gude jetzt eine Landschaft eingeschickt hat,

fast malt er mit Vorliebe stürmische Szen. Vor acht Jahren habe ich von ihm eine Ansicht des Starnberger Sees gemalt; das Bild war sehr wirkungsvoll gemalt.

Ein heiteres Intermezzo ergab sich im nächstfolgenden Saale bei den Aquarellen des Barons Raimund Stillsried. Dieser freiherrliche Maler hat gleich ein Dutzend von Aquarellen ausgestellt, welche alleamt Interieurs aus den verschiedenen Residenzen Sr. Majestät (Wien, Ofen, Kazenburg, Schönbrunn, Innsbruck, Gradischin u. s. w.) darstellen sollten.

Es folgte nun die Besichtigung des großen Oberlichtsaales, worin die Preisarbeiten für den Munkácsy-Preis ausgestellt sind. Gleich das erste Gemälde von M. Argittay erregte das heitere Wohlgefallen des Königs. Es stellt einen Becken dar, welcher im Bewußtsein seiner Unwiderstehlichkeit auf seine Danknachbarin hinüber schielt.

Damit war die gesammte Ausstellung besichtigt. Sr. Majestät hatte während des anderthalbstündigen Rundganges sein Interesse für die Ausstellung in ungewöhnlichem Maße bewahrt und auf mehrfache Anfragen Telepy's, ob der Rundgang nicht schon zu sehr ermüdend, die Antwort gegeben: „Nein, ich bin gar nicht müde, wollen Sie mich nur weiter führen.“

Theater, Kunst und Literatur.

\* (Königliches Opernhaus.) Das Budapest Publikum scheint keine brennende Sehnsucht nach den leichtesten Reizungen der Reflexerischen Muse zu empfinden, die heutige zweite Aufführung des „Trompeter von Säckingen“ fand vor halb gefülltem Saale statt.

Innerlichkeit, ward lebhaft akklamirt und erhielt einen silbernen Lorbeerkranz — in ihrer Art unverwundliche Vorbeeren. Auch die Trompete war vorzüglich disponirt und fanfaronirte frisch und wohlgemuth drauf los.

\* Eine Deputation des Orchesters des k. Opernhauses hat heute Vormittags dem Intendanten Grafen Keglevich die Wünsche des Orchesters und Chorpersonals betreffs der für ihre Mitwirkung bei den Opervorstellungen im Diner Festungstheater zu erhaltenden Remuneration vorgetragen.

\* Als Subvention für das Nationaltheater und die Oper waren im 1885er Budget 149,000 fl. votirt. Statt dessen wurden jedoch 332,955 fl. 45 kr. angewiesen, was eine Mehrausgabe von 183,955 fl. 45 kr. bedeutet.

Gerichtshalle.

Budapest, 9. November. (Zur Strafsache der Gebrüder Kofa.) Ueber Ansuchen ihres Verteidigers Dr. Alex. Baiß wurden heute die der Fälligung von Spartaßbücheln beschuldigten Brüder Tibor, Serafin und Eugen Kofa aus der Unterjuchungshaft auf freien Fuß gestellt.

(Der Mistolzer Ausstattungsverein.) Von den bedeutenderen heimischen Strafprozessen der Neuzeit hielt keiner das Interesse so lange wege, wie der Strafprozeß gegen die Leiter des verachteten Mistolzer Ausstattungsvereins. Vor 14 Jahren erregte das Falliment dieses Instituts, das auf Grundlage der Gegenseitigkeit errichtet war, im ganzen Lande gerechte Entrüstung.

(Zur Defraudation der vereinigten hauptstädtischen Spartaße.) Im Auftrag der vereinigten hauptstädtischen Spartaße reichte der Reichstagsabgeordnete Dr. Paul Andaházy dieser Tage ein Gesuch beim Strafgericht ein, in welchem um die Vertagung der für den 15. d. M. anberaumten Schlussverhandlung und die Einleitung der Unteruchung gegen mehrere subalterne Beamte der Spartaße angejudt wurde.

Offener Sprechsaal.

Muster- und Markenbuch für alle Länder besorgt das dem Handelsministerium mit der Herausgabe des amtlichen Privilegien-Kataloges betraute erste autor. Privilegien-Bureau Ingr. H. PALM (Michalecki & Co.), WIEN, I., Stefansplatz 8, Brandstätte 1.

Statt jeder besonderen Anzeige mache ich meinen Verwandten und Bekannten höflich bekannt, daß ich mich mit Fräulein Fanny Demian, Tochter des Breznobánhaer Kaufmanns Sam. Demian, verlobt habe.

Moriz Zimmermann, Primócz (Ezpees).

Villa Delibábasse 21 ist für 1. Mai im 1. Stock eine Wohnung zu vermieten. Die Wohnung besteht aus 5 Zimmern, Badzimmer, Speis, Küche und Dienstbotenzimmer.

Die Advokaturkanzlei des Dr. Samuel Fried, befindet sich von heute ab V., Bélagasse 3.

Herbst- u. Wintersaison

empfehlen wir unser reichfortirtes Lager in allen Gattungen Damen-Mode-Stoffen, Planelen, Cheviotten etc. von den billigsten Qualitäten angefangen, sämmtliche Genres französischer und englischer Nouveautés zu den äußersten ermäßigten Preisen.

Johan Poll & Sohn, 5. Bez., Ecke Götter- und Badgasse. Wir bewilligen bei Einkäufen bis fl. 25 3/4, über fl. 25 5% Rabatt von unseren festgesetzten Preisen.

H. Békesi entlassen haben. Anna Csillag'sche Haar- u. Bartwuchs-Pomadefabrik Csillag & Co.

Wir theilen unseren Geschäftsfreunden mit, daß wir entlassen haben. 16393

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bobons 14mal prämiirt sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kufstirenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten.

Filiale in Budapest, Waiqnergasse 13. Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küf-ferle & Co. steht.

Telegramme. Die Krise in Bulgarien.

London, 9. November. Die „Times“ erhält aus Bulgarien die nachfolgenden Depeschen: Tirnowa, 7. November, 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Obwohl der Aufstand in Burgas vollständig gescheitert ist, so geben die russischen Konsula die Hoffnung, eine neue Erhebung hervorzurufen, nicht auf.

Tirnowa, 8. November, 9 Uhr 20 Minuten Morgens. Die „Sabjaka“, eines der russischen Stationschiffe vor Barna, ist gestern in Burgas eingetroffen; sie hat 150 Mann Equipage, 1200 Mann Infanterie und 12 Kanonen an Bord. Als Vorwand für das Erscheinen der „Sabjaka“ vor Burgas gibt eine Note des Generals Kaulbars an, daß der Telegraph zerstückt sei und daß die in Burgas befindlichen Unterthanen wegen

der dortigen Unordnungen des Schutzes bedürfen. Abermals liegt eine Thatfache vor, welche beweist, daß die aus Rußland zurückgeführten Anstifter des Staatsstreiches vom 21. August und die in Folge der Pression des Generals Kaulbars in Freiheit gesetzten Verschwörer in verschiedenen Städten Bulgariens Anstifter zu organisiren suchten. Gestern haben der aus Petersburg zurückgekehrte Lieutenant Vafoff und der in Freiheit gesetzte Kapitän Weloff versucht, die Garnison von Slimno zur Meuterei zu verleiten. Es gelang ihnen, die Slimno mit Somboli verbindenden Telegraphen-Linien zu zerstören. Die Regierung hat die Verbrecher verhaften lassen.

General Kaulbars hat heute folgende Note an die bulgarische Regierung gerichtet: „Der kaiserliche Konsul von Burgas theilt mir mit, daß die Telegraphenstation dieser Stadt es gestern abgelehnt hat, chiffrierte Depeschen anzunehmen. Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß, wenn die Depeschen dieses Konsuls nicht augenblicklich rasch und ordnungsmäßig expedirt werden sollten, ich gezwungen werden würde, energische Maßregeln zu ergreifen, um die Depeschen den Weg zur Telegraphenstation zu eröffnen.“

**Sirnowa, 9. November.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Der Grund des Aufschubs der Fürstwahl ist die Absicht, das Resultat der Sondierungen bei den Großmächten womöglich abzuwarten.

**Sirnowa, 8. November, Abends.** Meldung der „Pol. Korr.“ Die von dem russischen Konsul in Burgas an den dortigen Präfecten erstattete Anzeige über die Entsendung des russischen Klippers „Sabjaka“ von Warna nach Burgas führt als Zweck der Maßregel das Bedürfnis an, einen Nachrichtenendienst zu organisiren, da die Aufständischen die telegraphischen Verbindungen abgeschnitten haben, und fügt überdies hinzu, daß die „Sabjaka“ auch die russischen Unterthanen und Schutzbefohlenen zu vertheidigen bestimmt ist, falls sich die bezügliche Nothwendigkeit ergeben sollte.

**Barna, 8. November.** Die „Agence Havas“ meldet: Gestern Früh 2 Uhr begab sich das hier ankommende Kanonenboot nach Burgas, wo, Privatnachrichten zufolge, die Bevölkerung sehr aufgereggt ist und es den Anschein hat, daß in Folge der überspannten Natur der Rumelioten ein ernstlicher Aufstand zu befürchten ist. Die Offiziere und die Mannschaft des „Mercur“ befinden sich fortbauend zu Lande und scheinen sich in vollständiger Harmonie mit den Bulgaren zu befinden. — Freitag fand seitens der bulgarischen Regierung eine willkürliche Verlesung der Kapitulationen statt, indem die Polizei gewaltsam bei dem italienischen Wechsel Rocca eintrat und den Inhalt des Magazins unter Sequester stellte. Der italienische Konsul, welcher hievon verständigt wurde, begab sich sofort zum Präfecten, um dagegen zu protestiren, erhielt aber nur Versprechungen.

**Bukurest, 9. November.** (Privat-Telegramm.) Nach hier eingelangten Meldungen bietet die Regentenschaft alle Mittel auf, um der durch russische Agitatoren auf dem flachen Lande in Dromelien genährten Agitation Herr zu werden. Bei der großen Ausdehnung des Agitationsfeldes besorgt man, daß dies kaum möglich sein werde. Nicht nur Philippopel, sondern auch Kazanlik, Karlowo, Tatar-Bazarbischik erheischen stärkere Garnisonen; mittlerweile werden Versuche zur Insurgirung der Dörfer gemacht. Als Centralpunkte nennt man Kara-Agatsch, Avret-Alan, Batak und insbesondere Perustika.

**Bukurest, 9. November.** Meldung der „Independance Roumaine“ aus Ruffschuk. Auf die bulgarische Note an die Mächte wegen Bezeichnung des Thronkandidaten antwortete General Kaulbars, indem er die bulgarische Regierung aufforderte, sich auf seine frühere Note zu beziehen, worin er erklärte, daß Rußland die Söbranje als ungesetzlich und deren Beschlüsse als null und nichtig betrachte.

**Konstantinopel, 9. November.** (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ In der jüngsten Zeit hat ein Depeschewechsel zwischen der Königin Victoria von England und dem Sultan stattgefunden. Erstere drückte dem Sultan ihren Dank für den ausgezeichneten Empfang ihres Sohnes, des Herzogs von Edinburgh, gelegentlich dessen Besuches in Konstantinopel aus, während der Sultan sich in seiner Antwort hierauf entschuldigte, daß er durch ein Unwohlsein verhindert wurde, den Herzog von Edinburgh unmittelbar nach dessen Ankunft zu empfangen. Auch in der Privataudienz, die Sir W. White und Herr Chamberlain beim Sultan hatten, nahm

derselbe Anlaß, sehr freundschaftliche Gesinnungen für England an den Tag zu legen. In der egyptischen Frage hat die Türkei keine förmliche Forderung an die englische Regierung gerichtet und insbesondere nicht verlangt, daß England einen bestimmten Termin für die Räumung bekanntgebe. — Was die bulgarische Angelegenheit anbelangt, hat die Mission Grefkoff's noch immer nicht das geringste positive Ergebnis zu Tage gefördert. Die Pforte ahmt nach wie vor das Beispiel der anderen Mächte nach, welche vorderhand jede Initiative in der bulgarischen Frage vermeiden und das weitere Vorgehen Rußlands oder den Eintritt anderweitiger Ereignisse in Bulgarien abwarten zu wollen scheinen. — Ueber den Zustand der öffentlichen Ordnung in Ost Rumelien kursiren in Konstantinopel sehr beunruhigende Gerüchte. In Gabrowo und Perutshiza fanden am 31. Oktober aufständische Bewegungen gegen die Regierung statt, welche jedoch bald unterdrückt wurden, und in Philippopel wurde für den Abend des 1. November ein Ueberfall der Stadt durch bewaffnete Banden erwartet, der jedoch durch die Wachsamkeit der Behörden vereitelt wurde.

**London, 9. November.** Die Behörde ergriffen umfassende Vorsichtsmaßregeln, um heute etwaigen Unruhestörungen durch Sozialisten vorzubeugen. Starke Polizeibestimmungen sind an den Zugängen zum Trafalgarquartier, zu den Gerichtshöfen, zum Circus, dem Themsequai und verschiedenen anderen Punkten auf der Route der Lordmayorsprozession und auf verschiedenen Punkten Ost-Londons stationirt. Die ganze königliche Garde-Infanterie und Kavallerie sind beordert, sich nöthigenfalls bereit zu halten und der Polizei Hilfe zu leisten. Die Thüren und Fenster der Bankhäuser und Läden und anderer öffentlichen Gebäude auf der Prozessionsroute und den benachbarten Straßen, sowie an mehreren Straßen Ost-Londons sind durch Barrikadengeschießt.

**London, 9. November.** Die Lordmayorsprozession verlief ohne jede Unruhe. Auf der ganzen Route waren große Volksmengen versammelt, aber nirgends fanden Unruhestörungen statt.

**London, 9. November.** Nach der Lordmayorsprozession drangen etliche Hundert der niederen Volksklasse angehörige Individuen in den Trafalgarquartier ein und versammelten sich am Fuße der Nelson-Säule. Gleichzeitig wurden mehrere kleine rothe Fahnen entfaltet. Einige Sozialistenführer versuchten Ansprachen zu halten, konnten aber in Folge des Lärms nur auf eine kurze Entfernung gehört werden. Die Polizei sah den Vorgängen einige Zeit ruhig zu, vertrieb jedoch sodann die Sozialisten von der Säule und zerstreute die Menge, unterstützt von der um den Square herumreitenden Kavallerietruppe.

**Karlowik, 9. November.** Die Mitglieder der Kongress-Majorität beschloßen, die Mandate nicht niederzulegen, aber trotzdem auseinanderzugehen. Die Mitglieder der Majorität hielten abermals Konferenzen, welche jedoch zu keinem anderen Resultate, als dem des Auseinandergehens führen konnten.

**Karlowik, 9. November.** In Folge der gestrigen Vorfälle, welche den königlichen Kommissär veranlaßten, die Abhaltung der Kongressitzungen einzustellen, bis ihm nicht der Inhalt der beabsichtigten Resolutionserklärung mitgetheilt wird, traten heute die Mitglieder des Kongresses zu einer gemeinsamen Konferenz zusammen, in welcher sie beschloßen, bei dem Umstande, daß sie in ihrer Thätigkeit gehindert sind, auseinanderzugehen und ihren Entschluß dem königl. Kommissär in einer motivirten Erklärung kundzugeben. Diese von 53 Mitgliedern unterfertigte Erklärung wurde dem königlichen Kommissär unter Betheuerungen der Loyalität und der patriotischen Gesinnung überreicht. Königlich-kommissär Alexander Nikolic's bedauerte den Vorfall, erklärte jedoch, daß der Kongress, welcher von Sr. Majestät einberufen wurde, von ihm als auch weiter gesetzlich bestehend betrachtet werde. In der fraglichen Erklärung der Deputirten wird auch der vorgestern eingereichten Synodialvorlage gedacht, welche als Attentat gegen die national-kirchliche Autonomie bezeichnet wird. Ein Theil der Deputirten hat Karlowik bereits verlassen.

**Wien, 9. November.** (Privat-Telegramm.) Eine der „Pol. Korr.“ „von beachtenswerther Seite“ aus Budapest zugehende

Zuschrift konstatirt gegenüber den verschiedenartigen Auffassungen, welchen die Thronrede Sr. Majestät an die Delegationen begeben, daß auch in ungarischen Kreisen eingeräumt wird, daß die Ansprache des Monarchen, wenn dieselbe die Eignung für eine Emunziation der Krone an beide Delegationen besitzen und den Rücksichten gegenüber den Mächten gerecht werden sollte, nothwendigerweise ganz allgemein gefaßt sein mußte. Seitens der ungarischen Delegation werden jedoch vom Grafen Kálnoky bestimmte Bürgerhaften darüber gefordert werden, daß die Entwicklung der Dinge nicht zur Expansion Rußlands oder zu einem exklusiven Einflusse desselben in Bulgarien führen werde. Wie verlautet, wird Graf Kálnoky friedliche Erklärungen abgeben und sodann die Vertrauensfrage stellen. Seitens eines sehr hervorragenden Mitgliedes der ungarischen Delegation ist die Abhaltung einer Konferenz der Mitglieder der Regierungspartei behufs Feststellung der Haltung der ungarischen Delegation in den bevorstehenden Verhandlungen über die auswärtigen Angelegenheiten angeregt worden. Außerhalb den Kreisen der Delegation glaubt man entschieden nicht, daß es zu einer Krise kommen werde. Nur in dem Falle, daß Rußland Bulgarien vergewaltigen sollte, würde die öffentliche Meinung in Ungarn zur äußersten Erregung getrieben und die ungarische Delegation zum Widerstande gegen die Fortsetzung der bisherigen Politik der österreichisch-ungarischen Regierung veranlaßt werden.

**Berlin, 9. November.** Eine Verordnung des Kaisers vom 8. November beruft den Reichstag für den 25. November ein.

**Brüssel, 9. November.** (Privat-Telegramm.) Heute Morgens langten etwa tausend Charleroi Arbeiterfrauen an, um der Kammer ein Amnestiegesuch zu überreichen. Die Brüsseler Sozialisten erwarteten die Ankömmlinge auf dem Südbahnhofe. Das Volk brach in stürmische Rufe aus: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht! Es lebe die Amnestie!“ Der Zug, welcher mehrere tausend Menschen umfaßt, wird sich um die Mittagsstunde gegen den Palast der Volksvertretung in Bewegung setzen. Mehrere Blätter melden, die Charleroi Arbeiterinnen wollen die vorbeifahrende Königin, welche der feierlichen Kammereröffnung beivohnt, abwarten, um derselben auf offener Straße eine Petition zu überreichen.

**Brüssel, 9. November.** Die Kammer wurde heute von dem König mittelst Thronrede eröffnet. Dieselbe erklärt, daß die Beziehungen des Staates zu allen Mächten vorreflexive seien. Belgien erfülle gewissenhaft die Pflichten der Neutralität. Die Thronrede erinnert an die bedauerenswerthen Vorgänge in Lüttich und Charleroi. Die Regierung werde den Kammern Gesetzentwürfe über wichtige Reformen vorlegen. Es handle sich hauptsächlich darum, die freie Bildung von Berufsgruppen zu begünstigen und zwischen den Arbeitsgebern und Arbeitern durch Bildung von Schieds- und Einigungsämtern, durch Regelung der Frauen- und Kinderarbeit, durch Beseitigung der Mißbräuche bei den Lohnzahlungen, durch Erleichterung der Wohnungsverhältnisse, durch Herstellung von Einrichtungen für die Wohlfahrt und Unterstützung der Arbeiter, sowie für Versicherungen von Altersversorgungen, durch Bekämpfung der Trunksucht und Unmoralität im Allgemeinen und durch wirksame Maßnahmen gegen die Verfälschung der Lebensmittel neue Verbindungen herzustellen. Der König werde von seinem Begnadigungsrechte hinsichtlich der wegen Ausschreitungen in Lüttich und Charleroi verurtheilten Personen einen weiteren Gebrauch machen. In der Militärfrage nehme die Art der Rekrutierung mit Recht das Interesse der öffentlichen Meinung in Anspruch; es sei sehr zu wünschen, daß ein patriotisches Einvernehmen zwischen den Parteien und der Regierung die Lösung der Frage ermögliche. Der Zustand der Finanzen ist trotz der herrschenden Krisis ein günstiger und bezüglich des höheren Unterrichts werde den Kammern eine Vorlage zugehen. Der Begnadigungspassus wurde sowohl von der Linken, wie von der Rechten beifällig aufgenommen.

**Brüssel, 9. November.** Sitzung des Senats. Crocq bringt eine Vorlage betreffs Bewilligung der Amnestie für alle wegen der Theilnahme an den Unruhen in Charleroi Verurtheilten ein. Die Rechte scheint den Antrag abzulehnen und sich mit den in der Thronrede angekündigten Begnadigungen begnügen zu wollen.

**Wien, 9. November.** Auf Ansuchen des Magistrats wegen Unterjagung der Rennblitzüge nach Budapest und um Aktivirung einer sanitären Revision der Reisenden aus Ungarn und der

Beigabe von Ärzten zu den aus den Cholera-gegenden kommenden Eisenbahnzügen eröffnete die Stadthaltere...

Nach Schluß des Blattes eingelangt)

Wien, 9. November. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Burgas: Der russische Konsul verbreitet das Gerücht, daß der Leiter der Bewegung in Burgas, Nabo k o f f, bereits wegen der Theilnahme an dem Komplotte gegen den Fürsten Alexander im Monate Mai aus der russischen Armee gestrichen wurde...

Zirnowa, 9. November. Meldung der „Agence Havas“. Die geheime Sitzung der Sobranje besprach die Fürstwahl, welche morgen wahrscheinlich ohne Debatte erfolgen wird...

Frankfurt, 9. November. (Abendsozietaet.) Dester. Kreditaktien 228.50, österr. ungar. Staatsbahnaktien 197. —, Karl Ludwigbahn 159.75, Südbahn 85. —, österr. Goldrente —, 4perz. ungar. Goldrente 83.25, 4perz. Silberrente —, ungar. Kreditaktien —, Schwach.

Paris, 9. November. (Schluß.) 5perz. Rente 82.52, 4 1/2perz. Rente 109.42, österr. ungar. Staatsbahnaktien 497. —, Südbahnaktien 222. —, französische amortisirbare Rente 84.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekendarlehen —, Unionbank-Aktien —, 4perz. ungar. Goldrente 84 1/2, 5perz. ungar. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanier —, 4 1/2perz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 618. —, österr. Bodencredit 790. —, flau.

Berlin, 9. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per November-Dezember Rm. 149.50, per April-Mai Rm. 157.50, Roggen per November-Dezember Rm. 123.25, per April-Mai Rm. 131.25, Hafer per November-Dezember Rm. 109.75, per April-Mai Rm. 112.50, Kübböl per November-Dezember Rm. 44.90, per April-Mai Rm. 46. —, Spiritus per November-Dezember Rm. 37. —, per April-Mai Rm. 38.10, — Weizen und Roggen flau, Hafer still, Del fest, Spiritus flau.

London, 9. November. (Getreidemarkt.) Englischer, amerikanischer, indischer Weizen 1/2, Sch. Wochenbesserung, angelommener fest. Feinste Malzgerste etwas theurer; ordinäre trag. Mais 1/2 — 1/2 Sch., Erbsen 1/2 Sch. theurer, Bohnen etwas theurer; Uebrigens stetig. — Kofodol 20.75, — Zufuhr: Weizen 73,121, Gerste 31,635, Hafer 61,743 Quartars. — Brachtwetter.

Hamburg, 8. November. Petroleum, loco Rm. 6.80, per Dezember Rm. 6.50, per Januar-März Rm. 6.45, fest.

Newyork, 8. November. Petroleum in Newyork 6.75, in Philadelphia 6.75, Mehl per loco 285, Rother Herbstweizen per loco 84.50, per November 83 3/8, per Dezember 85.50, per Mai 1887 92 7/8, Getreidefracht 4. — Mais 46.50.

Der Kapitalist.

Budapest, 9. November.

(Som Geldmarkt.) Die durch den Novembercoupon und das Hinsquartal flüssig gewordenen Geldmittel beginnen nun allmählig in den Verkehr zurückzuführen, und die Folge davon ist, daß auf dem hiesigen Plage die längere Zeit bestandene Geldknappheit verschwinden ist und die Geldverhältnisse wieder bedeutend flüssiger geworden sind...

der Umstand beiträgt, daß der Umlauf von Salinenscheinen auf 66 Millionen Gulden zurückgegangen ist und anstatt der eingezogenen Scheine Staatsnoten ausgegeben wurden. Die privaten Diskontsätze sind in Wien auf 3 3/8 Prozent für allererstes Papier und auf 3 1/2 bis 3 7/8 Prozent für andere erste Bankaccepte gesunken, während Kommerzwechsel je nach Sicht 3 1/2 bis 4 1/4 Prozent bedingen...

(Ungarische Papierrente.) Die Begebung der sogenannten Tilgungsrente im Betrage von 11,8 Millionen Gulden, wird, wie wir vernehmen, schon in allernächster Zeit erfolgen.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft 9. November. Die Börse eröffnete heute in fester Stimmung, da die politischen Nachrichten friedlich lauteten und von den auswärtigen Börsen höhere Notierungen eintrafen. Abends trat jedoch auf niedrigerer Pariser Kurse und auf die Nachricht, daß Paris in Wien ungarische Rente verkaufe, eine scharfe Baiffe ein...

Die Prämien sätze haben sich wieder etwas ermäßigt, Stellungen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl., per einen Monat 9 fl. 50 kr. bis 10 fl. An der Nachbörse war die Tendenz fest; österreichische Kreditaktien mit 282.80 bis 283. —, ungarische Kreditaktien mit 292.75, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.82 1/2 bis 102.87 1/2, Östombank mit 99.90 bis 100.30 geschlossen.

Die Abendbörse war matt gestimmt; österreichische Kreditaktien wurden zu 282.80 bis 282, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.80 bis 102.45, 5perzentige ungarische Papierrente mit 92.55 bis 92.40, Östombank und Wechselbank mit 100.05 bis 100 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust beschränkt, die Tendenz matt, es wurden circa 15,000 Meterzentner umgesetzt, welche mitunter um 5 kr. billiger abgegeben wurden. In anderen Körnern hatten wir sehr wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 1960 Mtr. 81 R. und 1500 Mtr. 80.5 R. zu 8 fl. 85 kr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 8 fl. 85 kr., 200 Mtr. 80.2 R. zu 8 fl. 75 kr., 100 Mtr. 80.4 R., 100 Mtr. 80.3 R. und 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 85 kr., 500 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 75 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 72 1/2 kr., 100 Mtr. 79.3 R. und 100 Mtr. 78.3 R. zu 8 fl. 72 1/2 kr., 100 Mtr. 79.2 R. zu 8 fl. 65 kr., 100 Mtr. 79 R. und 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mtr. 77.8 R. zu 8 fl. 72 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 200 Mtr. 80.4 R., 200 Mtr. 78.2 R. und 100 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 72 1/2 kr., 100 Mtr. 79.3 R. und 100 Mtr. 78.3 R. zu 8 fl. 72 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 3600 Mtr. 78.2 R. zu 8 fl. 60 kr., per drei Monate. — Bácsfärer: 100 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mtr. 78.5 R. und 100 Mtr. 77.8 R. zu 8 fl. 75 kr., Alles per drei Monate. — Obertheiß: 100 Mtr. 79 R., 200 Mtr. 78.5 R., 200 Mtr. 78.3 R. und 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 65 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. — Bihar: 100 Mtr. 79 R., 200 Mtr. 78.5 R., 200 Mtr. 78.3 R. und 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 65 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 60 kr., Alles per drei Monate. — Borsabánya: 100 Mtr. 79.2 R. zu 8 fl. 55 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 60 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 55 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 55 kr., Alles per drei Monate. — Siebenbürger: 100 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 50 kr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 8 fl. 35 kr., Beides per drei Monate. — Mais: 600 Mtr. zu 6 fl., per Kaffe. Hafer: 200 Mtr. zu 6 fl., 100 Mtr. zu 6 fl. 5 kr., 100 Mtr. 6 fl. 15 kr., Alles per Kaffe. Termine: 100 Mtr. Weizen bei schwachem Verkehr. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 3 kr. und 9 fl. 1 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 13 kr. und 6 fl. 14 kr. Nachmittags wurde Früh-

jahrsweizen mit 9 fl. 1 kr. bis 8 fl. 98 kr., neuer Herbstweizen mit 8 fl. 64 kr., 8 fl. 66 kr. und 8 fl. 62 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 13 kr., 6 fl. 14 kr. und 6 fl. 13 kr. geschlossen.

In Produkten etwas regerer Verkehr. Fettwasmare matt, Schweinefett Stadtware sammt Fass zu 53 fl. 50 kr., Tafelspeck zu 44 fl. 50 kr. geschlossen. Pfälzern ziemlich lebhaft gehandelt, ferbische Mance-Quantität zu 10 fl. 28 kr., 110 Stück per 1/2 Kilogramm zu 10 fl. 71 kr., 100 Stück per 1/2 Kilogramm per Dezember 12 fl. 50 kr., per November zu 12 fl. 50 kr., bosnische 100 Stück per 1/2 Kilogramm per Dezember zu 12 fl. 94 kr., 100 Stück per 1/2 Kilogramm per November zu 12 fl. 94 kr., prompte Lieferung, 100 Stück per 1/2 Kilogramm zu 12 fl. 94 kr., 85 Stück per 1/2 Kilogramm zu 17 fl. 19 kr. bis 17 fl. 41 kr. geschlossen. Lecw ar unverändert.

Wien, 9. November. (Privat-Telegramm.) Das unter Führung der Unionbank stehende Syndikat der Dombau-Lose hat sich, nach Begebung sämtlicher Stücke, heute aufgelöst. Der auf die Syndikatsmitglieder entfallende Gewinn beträgt 65 kr. per Stück.

Berlin, 9. November. (Privat-Telegramm.) In den der Reichsbank nahestehenden Kreisen wird die Frage wegen einer Diskont-Erhöhung ventilirt, und zwar mit Rücksicht auf das Geldbedürfnis der Konfessionen, die größere Konversionen von Pfandbriefen unternommen haben.

Wien, 9. November. (Spiritus.) Die Preise blieben heute ohne wesentliche Veränderung. Prompte Fruchtware wurde im Privatverkehr zu 25 fl. vertehrt und schließt 25 fl. Geld.

(Wiener Fruchtbörse vom 9. November.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Frühjahr 1887 von 9 fl. 30 kr. bis 9 fl. 35 kr., Weizen per Mai-Juni 1887 von 9 fl. 40 kr. bis 9 fl. 45 kr., Roggen per Frühjahr 1887 von 7 fl. — kr. bis 7 fl. 5 kr., Roggen per Mai-Juni 1887 von — fl. — kr. bis — fl. — kr., Mais per Mai-Juni 1887 von 6 fl. 50 kr. bis 6 fl. 55 kr., Mais per Juni-Juli 1887 von 6 fl. 55 kr. bis 6 fl. 60 kr., Mais per Juli-August 1887 von 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 70 kr., Hafer per Frühjahr 1887 von 6 fl. 81 kr. bis 6 fl. 86 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 92 kr. bis 6 fl. 97 kr., Koblpreis per Februar-März 1887 von 11 fl. 60 kr. bis 11 fl. 70 kr., per August-September von 12 fl. 50 kr. bis 12 fl. 65 kr.

Steinbruch, 9. November. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorsteherhändlerhalle.) Das Geschäft und die Preise sind unverändert.

Wiener Börse vom 9. November.

Friedliche politische Nachrichten, flüssiger Geldstand, sowie anregende Berichte von den ausländischen Börsen riefen heute eine sehr günstige Stimmung hervor, Kreditaktien und Renten gingen höher; besonderer Beliebtheit erfreuten sich Länderbankaktien. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes items like Eisenbahnaktien, Goldrente, Papierrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security and its price. Includes items like Silberrente, Wiener Kommun-Lose, etc.


An der Abendbörse ermatteten die Kurse, insbesondere diejenigen der Renten. Es blieben: Desterreichische Kreditaktien 282.10, ungarische 4perzentige Goldrente 102.35, fünfperzentige ungarische Papierrente 92.25, Nach Schluß: Desterreichische Kreditaktien 282.25, vierperzentige ungarische Goldrente 102.40, ungarische Goldrente 102.37.

Wasserstand vom 9. November.

Table with 2 columns: Location and water level. Includes locations like Donau, Preßburg, Komorn, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßellschaft.

**Distillerie der Abtei zu Fécamp (Frankreich)**  
**Véritable Liqueur BÉNÉDICTINE**  
 der Benedictiner-Mönche.  
 Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



Man achte darauf, daß sich auf jeder Flasche die viereckige Etikette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etikette, sondern auch der Gesamteneindruck der Flasche ist geistlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesundheitlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile.

Man findet den echten Benedictiner-Liqueur bei Nachgenannten:

Braşov Kálmán, Múzeumringstr. Nr. 33; Dietrich & Gottschlig, f. l. Hof-, Waignergasse 18 und Andrássystr. 29 u. Filialen: Karl J. Hoff's Nachf., Carl Barthouet, f. l. Hoflieferant, u. Brúdgasse; Erste Baranauer Weingroßhandlung und Champagnerfabrik von L. Wittke, Dorotheagasse 7; Emmerling Wilmos, Kronprinzgasse 11; Karl Janta, Badgasse 5; F. Laposky & Comp., Dorotheagasse; F. Meşner, Badgasse Nr. 4; Szenes Ede, esemege-kereskedése, Dorotheagasse 5, Filiale: Andrássy-ut 41. szám; Jof. Seidl, Herrengasse; Zafács Lajos, Hatvanergasse; in Temesvár: Johann Schneider, Prinz Eugen-Platz; in Budapest: „Café Venezia“; L. Edeşkúti, Ejjabéthplatz 7; Gebr. Halbauer; Gb. Holzmann und Em. Múşty; F. Gráfl, Hochstraße; Alois Klement, Gijellaplatz 4; F. Johann Lobmayer, Karlsring; Joh. Müller, Nagy-Szt.-Miklós; Nadjó Sándor, Waignergasse 22, (Hotel National); Madanovij Ghula, Kalvinpl.; Schuster Ghula, Andrássy-ut 73; Jofef Steden, Ofen, Wasserstadt; Wághy Lajos, Hof-, Palatingasse 17; A. Zafad, Keleşmetergasse Nr. 13. 16212

**Wem ist es nicht aufgefallen,**



daß man bei nassem Wetter jetzt so viele Personen mit spiegelblankem Schuhwerk sieht! Diefelben besitzen ausschließlich Gaertner's künstliche Moment-Glanzwichse, mit welcher man, ohne zu büffeln, in einer Minute spiegelblanke Stiefel erzielt. Diefelbe erhält aber außerdem das Leder geschmeidig, macht es wasserdicht, färbt nie ab und trocknet sofort. Einziges unterfuchtes und dem Leder nicht schädlich befundenes Präparat, eingeführt bei den F. F. Truppen.

Preis per Flasche (lange ausweichend) 50 kr. Versandt: 2 Flaschen 8. W. fl. 1.30, 6 Flaschen fl. 3.12, 12 Flaschen fl. 4.80 portofrei.

Da viele Nachahmungen existieren, so wolle man beim Kaufe im eigenen Interesse „Gaertner's“ Moment-Glanzwichse verlangen und sich überzeugen, daß die Flasche die hier beigebruckte Schutzmarke trägt.

**Anerkennungen:**  
 Ihre künstliche Moment-Glanzwichse bewährt sich wirklich sehr gut. Ich bin Ihnen sehr dankbar und bestelle daher nicht 2, sondern 12 Flaschen, den Betrag von fl. 4.80 mittelst Postanweisung einlegend. Thomas Wraz, Hauptwarter in Salzenhofen (Wicz-Stiermar).  
 Anbei fl. —. mit bestem Dank für geliebte franz. Moment-Glanzwichse, welche sich während der Korps-Märsche bei Pilsen vorzüglich bewährte. K. f. Pionn.-Abtheil. Karolinenthal Bez. Ludwig Reiss, f. l. Pionn.-Hauptmann.

Ich habe Ihre franz. Moment-Glanzwichse seit 15 Monaten in ununterbrochenem Gebrauch und bin mit derselben sehr zufrieden. Ganz ohne Zweifel wird dieselbe erhalten auf das Leder und bietet in der That alle die berühmten Vortheile, so daß ich sie allen Freunden auf's beste anempfehlen habe. Karl Göbels, Post-Expeditör, 7. Bez., Schottenfeldgasse 71.

In haben in den annoncierten Depots, ferner bei allen Kaufleuten, Schuhwaarenhandlungen, Leder-Ausfchneidern etc.

Fabrik: Richard Gaertner, Wien, Gijellastraße Nr. 4, Partierre.  
 In Budapest bei J. Klassohn & Cie., V., Aranyjános-utca 20, Theod. Kertész, Dorotheagasse Nr. 1.

**P. T.**  
 Der Ausverkauf der von unseren Niederlagen assortirten und im Preise bedeutend reduzierten  
**Teppichen, Möbelstoffen**  
 Vorhängen,  
**Laufteppichen,**  
 Tischdecken, Woldecken

2c. 2c. 2c. wird täglich von 9 Uhr Früh an (Abends bei elektrischer Beleuchtung) fortgesetzt.

**WIEN, im grossen Sitzungssaal des alten Rathhauses und Nebenräumen, I., Wipplingerstrasse 8.**

16389 Hochachtungsvoll

**Philipp Haas & Söhne.**

Die  
**Theehandlung**  
 von  
**Bieber Antal,**  
 Budapest,  
 Kerepeserstrasse Nr. 6,  
 gegenüber dem Nationaltheater,  
 empfiehlt besonders:

**Thee neuer Ernte.**  
 Familien-Mischung f. 1/2 Ko. 2.50  
 Moskauer Melange f. 1/2 Ko. 3.—  
 Kaffischer Karawanen-Thee hochf. Sorte 1/2 Kilo . . . fl. 3.50

**Rum.**  
 Jamaica, alt u. f. 1 Liter 1.—  
 Jamaica, sehr alt 1 Liter 1.50  
 Jamaica, allerfeinst 1/2 Liter 2.—  
 Brasilianer in hochf. Qualität, 1 Orig. Fl. (1 1/10 Lit.) —.80

**Kaffee.**  
 Macca echt arabischer 1 Ko. 1.85  
 Cuba f. Spezialität 1 Ko. 1.75  
 Gold Java hochfein 1 Ko. 1.65  
 Der Kaffee wird in 4 1/2 Ko. Postfächchen ohne alle weitere Spesen zu obigen Preisen überall hin frankirt versendet; in loco entsprechend billiger.

Bei Bestellungen von 2 Bunt. Rum und 1/2 Ko. Thee empfängt jeder Käufer ein elegant hin. ausgestattetes Thee-Kästchen (Holz oder Blech) gratis. Ausführl. illustrierter Preiscont. rant auf Wunsch gratis u. franko

**Agenten und Reisende**  
 zum Verkauf von Kaffee und Thee in Postcolli gegen hohe Provision gesucht. Ernst West, Kaffee- und Theehandlung, Hamburg. 15839

Der  
**Bartfelder eisenhaltige Säuerling**  
 vereint vermöge seiner glücklichen chemischen Konstitution die Eigenschaften des **equivalenten Sauerwassers und des wirksamsten eisenhaltigen Heilmittels.**

Als Heilmittel ist es seit Jahrhunderten einzig mit **ausgezeichneter Wirkung** bewährt bei: **Magen- u. Darmkatarrhen, chronischen Durchfällen** gegen von **Gebärmutterleiden** herrührende **Nervenschwäche** etc. etc.

Zu haben in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Spezereiwarenhandlungen. 18900

Quellenbeschreibung und Preisverzeichnis werden auf Verlangen franko zugesendet.

**Albert Toperczer,**  
 Apotheker und Pächter des Bartfelder Sauerbrunnens in Bartfeld.

**Hotel - Verpachtung.**

Gegenüber dem Stationsgebäude der vierfachen Kreuzungstation Zátány (Südbahn und ungarische Staatsbahn) ist das **neuerbaute große**

**Hotel sammt Schankrecht**  
 vom 1. Januar 1887 an zu verpachten. Offerte und Anfragen an „Gutsverwaltung, Zátány“ bis 15 Dezember. Agenten ausgeschlossen. 16383  
 (Nachdruck wird nicht honorirt.)

**R. Geburth,**  
 f. l. Hof-Maschinist,  
 Wien, VII., Kaiserstraße Nr. 71.  
**Regulir-Füll-Oefen,**  
 Unter-Füll-Oefen,  
**Koch-Herde,**  
**Central-Heizungen,**  
 Dörr- und Trocken-Apparate.  
 Musterbücher unentgeltlich.  
 Niederlage in Budapest bei Herren 16307  
**Urban & Nagel,**  
 V. Bez., Arany János-utca (Hochstrasse) 20.

Hamburg, Gr. Weichensstraße Nr. 42.  
 Paris, 15 St. Poissonniere.  
**GANDY'S Baumwoll-Patent-**  
 Seiden-  
 Webereien!



Verlangen Sie Probe-Lect. f. Schönschrift Rechnen Correspondenz Comptoirkunde etc. Jede Schrift wird abgeben.  
 Adresse bitte genau: Erstes kaufm. Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.

**Geheime Krankheiten,**  
 sowie Gahrnrbrennleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Syphilis- und Hauttroutheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Berufshörung  
**Univ. Med.**  
**Dr. Anton Garai,**  
 emeritirter f. l. Abtheilungs-Chef-Arzt,  
 Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 7, 1. Etoc. Eingang an der Seite, nächst der Radialstraße.  
 Ordination täglich von 10—4 u. von 7—8 Uhr Abends.  
 Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

**Trunksucht**  
 heile ich durch mein vorzügliches Mittel und liefere auf Verlangen unjont gerichtliche Zeugnisse u. eidlich erhärtete Zeugnisse.  
**Reinhold Reikaff,**  
 Fabrikant in Dresden 10.

Verlangen Sie **Gratis-Prospect**  
 Brieflicher Unterricht in einfacher, doppelter oder amerikanischer Buchführung.  
**BUCHFÜHRUNG**  
 Verlangen Sie Probe-Lect. f. Schönschrift Rechnen Correspondenz Comptoirkunde etc. Jede Schrift wird abgeben.  
 Adresse bitte genau: Erstes kaufm. Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.

Gegen **Zungenleiden und Schwächezustand** Johann Hoff'sche Malzextrakt-Geundheitsbier und Malz-Geundheits Chokolade bedeutende **Erleichterung** und **Besserung** herbeigeführt.  
**(Selbstauspruch des Geheilten.)**  
 Hochgeehrter Herr **Johann Hoff**, Erfinder des Malzextraktes, **Wien, Graben, Bräunerstraße 8.**  
 Kunzendorf, 5. Juli 1886. Euer Wohlgeborener! Durch das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Geundheitsbier und die Johann Hoff'sche Malz-Geundheits-Chokolade hat sich der Geundheitszustand meiner Tochter, welche seit einem Jahre lungenleidend und sehr geschwächt ist, bedeutend gebessert. Demnach erjuche, abermals 12 Flaschen Johann Hoff's Malzextrakt-Geundheitsbier und 2 Kilo Johann Hoff's Malz-geundheits-Chokolade 1. gefälligst per Postnachnahme zu jenden.  
 Mit aller Hochachtung **Franz Schmid.**  
**Se. Majestät der König von Sachsen** schrieb huldreich bei Ertheilung des Postlieferantendiplomes: Ihr Johann Hoff'sches Malzextrakt-Geundheitsbier bekommt der Königin-Mutter ausgezeichnet.

**Vorsicht vor Ankauf von Nachahmungen!**  
 Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die **Original-Schutzmarke, Bildniß und Unterschrift** des Erfinders **Johann Hoff**. — Unter 2 fl. wird nichts versendet. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien u. großen Geschäften.

**Haupt-Fabrikgeschäft für Oesterreich-Ungarn:**  
 Wien, I., Graben, Bräunerstraße 8.  
 Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende **Joh. Hoff'sche Malzextrakt-Chokolade** (für Blutmarme, Bleichsüchtige und bei Schlaflosigkeit), 65mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. Die französischen, englischen und übrigen Chokoladen haben alle nicht die Erfolge für die Erhaltung und Wiedererlangung der Geundtheit, als die Johann Hoff'sche Malz-Geundheits-Chokolade. Die Johann Hoff'sche Malz-Geundheits-Chokolade sollte daher in keiner Haushaltung fehlen.

**Johann Hoff's**  
 Filiale für Ungarn: Budapest, Tródlergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).  
 Ferner zu haben auch bei **Josef v. Türök**, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünftehnter Jahrgang, Nr. 311

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Wittwoch, den 16. November 1886

## Nemzeti színház.

Havi bérlét 10. szám.

### A hol unatkoznak.

Vigjáték 3 felv. Irtá Pailleron E.  
Bella, tándr Bercsényi  
Céran Roger Náday  
Raymond Bonedek  
Toulonnier Hetényi  
Saint Réault Gabányi  
Zabornok Szigeti I.  
Vivot, képviselő Pinter  
Gaiac, szerkesztő Körösmezői  
Des Millets Földényi  
Réville hercegné Prielle C.  
Céran grófné Felekiné  
Loudan marquisné Lendvayné  
Raymondné Lánczy I.  
Villiers Susanne Csillag T.  
Watson Lucy Fái Sz.  
Saint Réault báróné Lubinszkyne  
Arriegóné Rajnai  
De Boines báróné Békési  
Kezdeté 7 órákor.

## Népszínház.

### Jozefa Egyiptomban.

Operette 3 felv. Irták Ferrier és Carré. Zenejét szerzerzte Roger Faraó Alfréd basa Németh  
Putifár bej Kassai  
Kontósi Vidor  
Özvegy Jákobné Csatai Zs.  
Jozefa Pálmai I.  
Rebeka Béni I.  
Dehora Fehér I.  
Simeona Arányi B.  
Zsuzsánna Erdőiné  
Judith Késmárki  
Benjamina Hegyi A.  
Murzuf, háremőr Fűredi  
Fatime Agostoni  
Kezdeté 7 órákor.

## Deutsches Theater.

### Die Räuber.

Tragöpiel in 5 Aufzügen von Friedrich v. Schiller.  
Maximilian, regierender Graf v. Moor Sr. Rosenberger  
Carl ) seine Sr. Blasel  
Franz ) Söhne Sr. Förster  
Amalie, seine Nichte Fr. Weich  
Ewigelberg Sr. Kühle  
Schweizer Sr. Mathes  
Schusterle Sr. Jules  
Noller Sr. Haas  
Königsfr Sr. Jarno  
Seemann Sr. Franter  
Eine Magistrats- perjon Sr. Müller  
Taniel Sr. Bornhädt  
Anfang 7 Uhr.

## Nagy. kir. operaház.

### Ma zárva marad.

### Vár-színház.

Havi bérlét 4. szám.

### Traviata.

Opera 4 felv. Zenejét szerzte: Verdi.

Valéry Violetta Maleczkyné  
Vervois Flóra Ábrányiné  
Annie Doppler I.  
Germond Alfréd Pauli  
Germond György Fekter  
Gaston Dálnoki  
Duphol, báró Tallián

Theaterkarten für die kön. ung. Oper, National- und Volks-theater sind im Theaterkarten-Central-bureau, Kreuzprinz-Gerren-Gasse Nr. 8 (Hartichbazar-Gassenfront), zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon.)

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 11). „Gringoire“ und „A diplomata.“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 12). „Erdek nélkül.“, „Virágakadás“, „Telefon“ und „Krisztóf-tér 78.“ (Zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 13). „Erdek nélkül.“, „Virágakadás“, „Telefon“ und „Krisztóf-tér 78.“ — Sonntag (20. Abonnement suspendu). „A párisi.“  
Repertoire des königlichen Opernhauses. Donnerstag Abonnement Nr. 6). „Lucia“ und „Satanella.“ (Gastspiel des Herrn Bianca Bianchi und des Herrn Julius Verorih) Gewöhnliche Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Abonnement Nr. 7). „Romeo“ und „Julia“ Gewöhnliche Preise

## ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

### Original-Japanesen-Truppe Schingero

Bestehend aus 7 Personen, sowie der Wiener Niederländerin Marie Andoff. — Auftreten des

### Frl. Bertha Rother.

Auftreten der Irish Comédians

### Mr. Kilschen et Osbourne,

Sr. Frieberg, Damentänzer, und Sr. M. Schenk, ferner Auftreten des französischen Duett-Sängerpaars Mlle. Cap-pei und Mr. Samwin. Auftreten des J. V. de Henau, ohne Arme geboren, Schnellmaler mit den Füßen. Auftreten der Neck und Parterre-Gymnastiker LEOPOLD LEGLER, der Athletin Miss Rosa Clair und des Fel. Rosen und der ung. Niederländerin Kun Mariske.

## Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.

### Grand Attraction! Grand Attraction!

Auftreten der weltberühmten Luftköniginnen

### Miss Wanda u. Leona,

genannt: „Die Sterne der Gymnastik“, in ihren großartigen Leistungen am Doppeltrapez.

### Nur noch kurzes Gastspiel des

### NIKADO, reisender amerik. CIRCUS.

In Vorbereitung: Neu in Szene gesetzt: Die Räuber.

### Kaffeehaus-Eröffnung.

Hiermit beehre mich, einem p. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich VI. Bez., Theresienring Nr. 1, im von Schöfberger'schen Palais, ein Kaffeehaus eröffnet habe. Selbstes habe mit allem Komfort der Zeit ange-messen hochlegant eingerichtet und wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung vorzüglicher Kaffeehaus-gerichte bei besonders aufmerksamer Bedienung mir die Gunst eines hochgeehrten Publikums zu erwerben und bitte um zahlreichen Zuspruch. In Zeitungen große Auswahl. 16394 Hochachtungsvoll

Josef Klein, Cafétier.

### Tapisserie! Papisserie! Tapisserie!

### „Billigste Einkaufsanstalt“

von angefangenen und fertigen Frauenhandarbeiten, montirten Korbbwaren, Tischläufer, Williens, Schlammervollen, Divan-schoner zc.  
Cordonnetseide, das Str. . . . . á 14 fr.  
Fittolseide, das Str. . . . . á 8 fr.

### Scheiner Ilona és társai,

Budapest, Badgasse Nr. 4. 16932

## TON-HALLE.

Voranzeige: Morgen, Donnerstag:

## Erstes Elite-Konzert

in dieser Saison.

### Zur gefälligen Kenniniss,

daß ich von heute ab aus der gräf. Batthyány'schen Kellerei eigener Zechung reine, vorzügliche

## Weiss-Weine á 30 kr.

per Liter in Kusthaus bringe; sowie auch sonstige diverse naturreine Weiß- und Rothweine und Dreher-sches Märzenbier. 16377

### Täglich frisches Gabelfrühstück,

gewählte Mittags- und Abend-Karte, prompte Bedienung und mäßige Preise.

Hochachtungsvoll

H. Hoffmann, Andrassystrasse 51 (Oktogon).

## „Hotel Hellenberger.“

Beehre mich, einem p. t. reisenden Publikum mein „Hotel Hellenberger“, welches ich mit 1. November 1886 am Hauptplatz, neben dem Post- und Telegraphenamt eröffnete, unter Aufsicherung einer soliden und billigen Bedienung, so auch die mit allem Komfort eingerichteten Fremdenzimmer, vorzügliche Küche und Keller, schönem, schattigen Garten, wie auch eigenen Hotel-Omnibus zu jedem Schiffe zu empfehlen. Rémet-Palanka, im November 1886. Hochachtungsvoll

Stefan Hellenberger, Hotelier.

16330

## Központi tejcsarnok.

Ezennel értesítjük a t. cz. közönséget, hogy telepünk a VIII. ker., Karpfenstein utczából, a

### VII., Rottenbiller-utca 31. sz. alá

helyeztük át. Nem mulasztatjuk el, ezen alkalommal a t. cz. vevőinket ismételtlen figyelmeztetni, hogy

### csak azon tejnek tiszta és hamis-tatlan voltáról kezeskedünk,

melynek edényén, az olompeccét sértetlen és a kiadásnap megnevezésével van ellátva. 16386

A központi tejcsarnok üzletvezetősége.

## Abis für Hausfrauen!

S. M. Wolf, Palatingasse 13, 1. Stock, rechts sind

## Prima-Qualität-Erdäpfel

von 100 Mgr. an billigst zu haben. Dasselbst wird ein Praktikant (von hiesiger Familie) gegen Bezahlung aufgenommen. 16322

## Vaterländische Industrie.

Erste größte hauptstädtische Niederlage fertiger

## Herren-Kleider.

Wer elegant und fein, dennoch stannend billig gekleidet sein will, beliebe sich vertrauensvoll an uns zu wenden. Wir bedienen Jedermann ebenso solid als gewissenhaft: Pantalone, feinst und modernt . . . von fl. 6 bis 9 Reberzieher . . . . . von fl. 12 bis 20 Winter-Paletots . . . . . zu fl. 18, 20, 22 bis 30 Kompl. Herbst- u. Winteranzüge zu fl. 16, 18, 20, 22 bis 25 und in gleichem Verhältnisse alle Gattungen Herrenkleider in größter Auswahl aus den besten Schafwollstoffen.

Bestellungen nach Maß werden pünktlich und raschestens effectuirt. Bei Provinz-Austrägen ist bloß Druckweite und Hosenstrecklänge anzugeben. 15071

## Wolf és Fodor,

Herren-Schneider,

### IV., Universitätsplatz 5.

## Nur 3 Tage

und jedes Hühnerauge wird durch bloßes Ueberpinseln mit meiner sicher wirkenden Tinktur beseitigt. Viele Gutachten von hervorragenden Aerzten liegen auf. 1 Fläschchen sammt Gebrauchs-Anweisung 50 fr. Für Frachtbrief und Packung wird 10 fr. berechnet. 15071

## Wilhelm Korn,

Apotheker, Cseries.

## Lokalveränderung.

Meinen geehrten Kunden und dem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich mein

### שלח-Selchgeschäft,

welches ich lange Jahre Königsgasse Nr. 6 inne hatte, von heute ab in die

### Königsgasse Nr. 3

verlegt habe und lade Sie zum geneigten Besuch höflichst ein. Hochachtungsvoll 16391

## J. WEIL,

„zum Sonnenfeld.“



## Für Haushaltungen



empfehlen wir unsere bekantten

### Prima preussischen

# Stück-, Würfel- u. Nusskohlen

in pfombirten Säcken á 80 kr. } pr. Netto 50 Kilogramm  
in ganzen Fuhrten . á 75 kr. } = 1 Zoll-Zentner.

Franko bis in den Keller gestellt.

Verschleiss-Agentie der

## Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,

V. Bezirk, Waaggasse 3.

Telephon-Verbindung Nr. 637. 16059

## Allerlei.

**(Von Früh-Auffstehen erzählt.)** Ein Korrespondent des Pariser „Figaro“ theilt folgende Anekdote mit, die, wenn auch nicht verbürgt, immerhin recht interessant ist: „Eine Episode von der Gastfreier Entree des Kaisers Franz Joseph mit dem Könige von Preußen im Sommer 1869 wurde vom Grafen Bismarck gern erzählt, der als Premier-Minister seinen Monarchen nach Gastein begleitet hatte, wo auch Graf Bismarck mit dem König Wilhelm erschienen war. König Wilhelm kannte die Gewohnheit des österreichischen Kaisers, täglich um 5 Uhr Morgens aufzustehen, und beschloß, aus Höflichkeit für seinen Wirth ebenfalls so zeitig das Bett zu verlassen, um mit dem Kaiser auf der Esplanade zusammenzutreffen. Dieser war sehr überrascht, den König in voller Toilette auf sich zukommen zu sehen. Eine Höflichkeit ist der anderen werth, und so nahm sich der Kaiser vor, künftig eine halbe Stunde früher aufzustehen. Aber der König wollte in der Zuorkommenheit nicht nachsehen, und wenn der Kaiser um halb 5 Uhr aufstand, that er es schon um 4 Uhr. Nun mußten aber die beiden Premier-Minister auch dieselbe Gewohnheit annehmen, und darüber gerieth Bismarck in einigen Zorn. Wenn die Monarchen sich noch ferner in betheuerlichen Höflichkeiten überbieten sollten, würde schließlich die Nachtruhe ganz aufgehoben werden. Was aber anfangen? Bismarck's Genie war nicht erfinderisch genug, um einen Ausweg aus dieser traurigen Lage zu finden. Jetzt stand sein König bereits um 3 Uhr auf. In dieser Verlegenheit wendete er sich an den ihm sonst tief verhassten Bismarck. „Ich schlafe gern bis 7 Uhr Morgens“, sagte er ihm, „und muß nun so früh aufstehen. Ich selbst bin zu ungeschickt, um so etwas durchzuführen, Sie aber sind Diplomat und werden gewiß ein passendes Mittel finden, um diese Frühauferstehung unserer Herren zu besänftigen.“ Bismarck hatte gerade für irgend einen Dienst die lebhafteste Anerkennung seines Kaisers erhalten und als Dank die Erlaubniß, einen Wunsch auszusprechen. „Majestät“, bat der Minister, „sehen Sie einige Tage lang erst um 7 Uhr auf!“ Der Kaiser lächelte und ließ sich von der Verlegenheit der beiden Minister erzählen. Er stand zwar nach wie vor um 5 Uhr auf, aber die beiden Minister erhielten die Erlaubniß, bis in den hellen Mittag zu schlafen.

**(Er-Kaiserin Charlotte.)** Man schreibt der „W. A. Z.“ aus Brüssel: „Die Umgebung der Er-Kaiserin Charlotte, welche gegenwärtig im Schloß von Vouchout weilt, ist von einem unangenehmen Verluste getroffen worden: ihr vlämischer Koch, welcher ihr seit achtzehn Jahren die Speisen bereitet, ist dieser Tage plötzlich gestorben. Es ist nun keine Kleinigkeit, bei dem Zustande der Kranken einen Ersatz für den Verstorbenen zu finden. Es ist bekannt, daß die unglückliche Frau seit dem Tode ihres Gemahls an Verfolgungswahn leidet, welcher namentlich in einer krankhaften Furcht vor Vergiftungen zu Tage tritt. Nach ihrer Rückkehr aus Mexiko war diese

Furcht so groß, daß die Kaiserin fast jede Speise zurückwies, bis sie in einem vlämischen Koch, dessen gutmüthiges Gesicht ihr besondere Zuerficht einflößte, den gesuchten Vertrauensmann fand. Seitdem hat man an der Kaiserin nicht mehr die Manie bemerkt, sich jeden Augenblick vergiftet zu glauben. Kaum war jedoch der Koch gestorben und ein anderer an seine Stelle getreten, als der alte Wahn wieder erwachte und den Zustand der Kaiserin nicht unheimlich verschlimmerte. Gegenwärtig weigert sie sich, wie vor achtzehn Jahren, eine andere Nahrung zu sich zu nehmen als einfaches Brod und eine ganz besondere Furcht zeigt sie gegenüber dem Genusse von Getränken. Nunmehr ist die Hofregie von dem Geschäfte in Anspruch genommen, irgendwo einen geeigneten Koch zu entdecken, welchem die Kaiserin einigermassen Vertrauen entgegenbringen könnte. Die Kranke verbringt in letzter Zeit oft Tage lang damit, fortwährend etwas auf dem Erdboden zu suchen, wobei sie große Freude zeigt, wenn es ihr gelingt, irgend etwas zu entdecken, deshalb pflegt ihr die Umgebung sowohl in den Zimmern des Schlosses, wie auf ihren Spaziergängen im Park von Vouchout allerlei Gegenstände zu streuen, damit die Unglückliche sie finde. Manchmal verirrt sich die Kaiserin, die auf ihren Spaziergängen eine Begleitung absolut nicht duldet, bis an das eiserne Gitter, welches das Schloß umgibt, wobei sie der vorübergehenden Bauern ansichtig wird. Da sie überhaupt menschlichen ist, so wird sie hiebei von Schrecken ergriffen, dessen Nachwirkungen sich auf Tage hinaus erstrecken und die Kaiserin in einen Zustand großer Nervosität versetzen. Die Aerzte haben deshalb den Auftrag gegeben, das Schloß in vollster Abgeschlossenheit zu halten, und da dies wegen der Nähe von Bauerndörfern mit großen Schwierigkeiten verbunden ist, hat der König beschlossen, das abgebrannte Schloß Teroveren, welches eine abgelegene Lage besitzt, mit großen Kosten wieder aufbauen zu lassen. Die Königin Marie Henriette besucht ihre unglückliche Schwägerin zweimal in der Woche, und die Kaiserin Charlotte äußert beim Anblicke der Königin stets große Freude. König Leopold, welcher von Regierungs-geschäften stark in Anspruch genommen ist, kann die nicht unbedauerliche Reise nach Schloß Vouchout nicht so oft machen. Auch verursacht ihm der Anblick seiner Schwester stets eine schmerzliche Gemüthsstimmung. In neuester Zeit pflegt auch der präsumtive Thronfolger, Prinz Valentin, seine Tante zu besuchen. In körperlicher Beziehung läßt das Besinden der Er-Kaiserin Charlotte nichts zu wünschen übrig; nur leidet sie zeitweilig an Schlaflosigkeit.

**(Ein Universitätsprofessor im Irrenhause.)** Ueber das tragische Verhängniß, welches sich — wie wir gemeldet — an dem Prager Universitätsprofessor Bandl erfüllt hat, lesen wir im „W. T.“: Professor Bandl ist irrsinnig geworden, und wurde, wie man aus Prag berichtet, in eine Irrenanstalt überführt. Die Erscheinungen, unter welchen sich der Professor Bandl die geistige Störung zeigte, sind höchst bemerkenswerth. Bandl ist vor Heimgewordener irrsinnig geworden, er konnte die Trennung von Wien nicht ertragen, das er so innig geliebt hat, an wel-

ches er gewöhnt war, als der Stätte seiner ersten Studien, seiner Jugendfreuden, seiner Forschung, seiner wissenschaftlichen Erfolge und seines materiellen Glücks. Anfangs der Sechziger-Jahre bezog Bandl die Universität Wien. Mit allem Eifer warf er sich auf das medizinische Studium. Schon als ganz junger Mann zeichnete er sich durch einen tiefen Ernst aus, und zeigte eine fast unbeflegbare Schwermüdigkeit, die nur in dem engsten Freundeskreise wich. Bei Hyrtl studirte er Anatomie, und wurde zuerst Demonstrator und dann Assistent des berühmten Anatomen. Später warf er sich auf ein klinisches Fach, indem er sich der Geburtshilfe zuwandte. Auf diesem Gebiete arbeitete er mit wissenschaftlichem Eifer, und er hatte die Genugthuung, sein Streben in gelehrten Kreisen bald anerkannt zu sehen. Noch vor einigen Monaten wurde in einem hervorragenden wissenschaftlichen Werke eines der Resultate seiner Forschung als eine „epochale Entdeckung“ bezeichnet. Aus den großen wissenschaftlichen Erfolgen Bandl's, welchen er vor einigen Jahren die Ernennung zum außerordentlichen Professor an der Wiener Universität dankte, mußten bald auch günstige materielle Erfolge sich ergeben. Bandl wurde einer der gesuchtesten Frauenärzte der Residenz. Zu Ende dieses Jahres trat in der Stellung des Professors Bandl eine wesentliche Aenderung ein. An der deutschen Universität in Prag war die Lehrtätigkeit für Geburtshilfe erledigt und Professor Bandl wurde mit dem Innsbrucker Kollegen Schanta für diesen Lehrstuhl vorgeschlagen. Die Ernennung Bandl's zum Professor für Prag erfolgte im September. Bandl freute sich darüber — er wußte damals nicht, daß ihm der Abschied von Wien so schwer werden würde. Aber je näher die Zeit heranrückte, welche ihn von Wien entführen sollte, desto trauriger wurde Bandl. Er ging im September nach Prag, um seine Klinik zu besichtigen. Im Oktober trat Professor Bandl seine Professur in Prag an, aber er konnte sich nur schwer entschließen, die Vorlesungen zu beginnen. Wiederholt mußte ihn der Desan Chiau aufordern, seine Antrittsvorlesung zu halten. Bandl erschien im Hörsaal — hier trat nun seine nervöse Aufregung hervor: Von einem schrecklichen Weinkampf hinfällig, mußte Bandl aus dem Hörsaal gebracht werden. Er versuchte nach einigen Tagen der Erholung noch ein zweites Mal zu seinen Schülern zu sprechen, aber er brach wieder zusammen. Sein Geist war gestört, er hatte die Trennung von Wien nicht ertragen.

**(Die Nache eines Mädchens.)** Aus Palermo wird geschrieben: Ein Liebesverhältniß hat dieser Tage in der nahen Stadt Savini einen tragiischen Abschluß gefunden. Vor einiger Zeit knüpfte ein junger Mann, Namens Di Gregorio, Beziehungen mit einem sehr hübschen sizilianischen Mädchen an; er schwur ihr ewige Liebe und gab ihr das Versprechen, sie bald zu heiraten; doch bevor die Ehe zu Stande kam, wurde das Mädchen Mutter eines Knaben. Nicht lange danach gefiel es Di Gregorio, ein neues Verhältniß mit einem anderen, aus sehr reichem Hause stammenden Mädchen einzugehen. Die eheliche Verbindung mit diesem letzteren Mädchen stand unmittelbar

## Der Schlangenbändiger.

Novelle von Christine del Negro.

2.

Wenn der Sklavenhandel noch bestanden hätte, so würde Hildegarde noch an demselben Tage einen schwarzen Jungen erworben haben. Aber gab es etwa keine Sklaverei mehr? Sie fragte, ob es nicht diejenige, in welche man sich mit freiem Willen begibt. Verdiente der trotzige, hochmüthige Bursche nicht mit dieser freien Knechtschaft bekannt gemacht zu werden? Die Aufgabe, den Unbändigen, der behauptet hatte, ein Muslem zu sein, ließ sie sich vom Weibe nicht knechten, zum ergebenen Sklaven zu machen, reizte Hildegarde, weil sie ihr neu war, weil sie etwas Aehnliches noch nie versucht hatte. Das bewog sie, ihm zu sagen, ob er sie seine Kunst nicht lehren wolle.

Daß alle die Schlangen, mit welchen die ägyptischen Pyhlen sich sehen lassen, unschädlich sind, weil ihnen die Giftzähne ausgebrochen werden, wußte Hildegarde selbstverständlich.

— Bleib einstweilen in meinem Hause, fuhr sie fort. Für Dich und Deine Schlangen ist hier Raum genug. Lehre mich die Schlangen zähmen; nicht alle, denn die großen sind mir unheimlich, aber mit den kleinen, grünlich schillernden könnte ich mich befreunden. Ich möchte sie statt des Schmuckes an Hals und Armen tragen.

— So bald trifft ein, was die Muscheln wahrgesagt? murmelte der Schlangenbändiger.

— Was prophezeiten die Muscheln? fragte die junge Frau, die ihr goldhaariges Haupt mit verführerischer Anmuth gegen den Fensterrahmen lehnte. Sagten sie, daß wir Beide gut Freund sein würden.

— Gut Freund? wiederholte er höhnisch, während er seinen Saek, in welchen alle seine Schlangen auf sein Geheiß gekrochen waren, wieder fest zu band. Weißt Du denn nicht, Frau, daß angeborene Feindschaft nicht erlischt? Es gibt zweierlei Feindschaft. Wer uns und den Unseren Leid zugefügt, den hassen wir, aber dieser Haß läßt sich tilgen, wenn unser Feind uns eine Wohlthat erweist, wenn er trachtet, das Uebel, das er angerichtet, wieder gut zu machen. Aber unauslöschlich ist unser Haß gegen den Andersgläubigen, den Christen, der in unser Land kam, nicht um es zu verschönern, wie er behauptet, sondern, um sich auf unsere Kosten zu bereichern. Den Christenhaß bringen wir mit, wenn wir auf die Welt kommen und er verläßt uns nicht eher, bis wir aus dem Leben scheiden.

Bei den letzten Worten war er aufgesprungen, heller Zorn flammte aus seinen großen, schwarzen Augen.

Etwas regte sich in Hildegardes Herzen, das sie vor dieser wilden Natur zu warnen schien. Aber sie schenkte dieser inneren Stimme kein Gehör. Sie sah in ihm einen ergrimnten Vertreter des seit Jahrhunderten geknechteten und mißhandelten ägyptischen Volkes, das in angeborener Frömmigkeit und anerkannter Ergebung in den Willen Allah's Gut und Blut geduldig hingab, so lange es zu Gunsten von rechtgläubigen Bedrückern geschah, aber das zu zürnen begann, weil seine Vehler schwer nicht mehr so gut muskimsch waren, wie früher, weil sie viele mit dem Koran in Widerspruch stehenden Neuerungen eingeführt und gebildet hatten, weil sich die abendländischen Christen in Ägypten vermehrten, ausbreiteten und bereicherten, natürlich auf Kosten der Eingeborenen. Den Erzürnten zu besänftigen, sein hartes Los erträglicher zu gestalten, ihm durch Wohlthaten die Ueberzeugung beizubringen, daß auch Christen gut sein können, hielt Hildegarde für eine edle interessante Mission, der sie nicht aus dem Wege gehen dürfe. Auch gefiel ihr der Zenselsjunge immer besser. Er hatte Temperament und war aufrichtig, besaß somit zwei von ihr hochgeschätzte Eigenschaften. Die fehlten alle den feiner frisirten, wohlkündenden jungen Leuten, welche die schöne reiche Witwe überall, wo sie erschien, umringten und sie mit tausend Schmeicheleien überhäufeten.

Es gibt Menschen, welche der Genüsse ihrer reichbestetzten Tafel so überdrüssig sind, daß sie Diejenigen für beneidenswerth erklären, denen statt Sazanen und Trüffelpasteten eine grobe Hausmannskost vorgesetzt wird. Einige versuchen sogar, um den ihnen abhanden gekommenen Appetit wiederzufinden, nur Schwarzbrod, saure Milch und Kartoffeln zu sich zu nehmen und ein paar Tage hindurch behaupten sie, die köstlichsten Speisen hätten ihnen nie besser gemundet.

An einer ähnlichen Ueberfättigung durch Schmeicheleien litt Hildegarde und litt sie bewog sie, den jungen Schlangenbändiger in ihren Dienst zu nehmen.

Daß es gefährlich sei, einen so wilden Menschen, in dem der Fremdenhaß loderte, bei sich aufzunehmen in einer Zeit, in der jeder Tag unheimliche Gerüchte über den Zustand im Sudan brachte und in Ägypten selbst eine dumpfe Gährung in den unteren Volksklassen herrschte, daran dachte Hildegarde nicht. Indes hätte sie kaum anders gehandelt, wenn ihr die Besorgniß gekommen wäre, daß Unheil aus ihrem Einfall entstehen könnte. Die Aussicht der Gefahr hätte der Gelangweilten die Aufgabe, den Halbwilden zu zähmen, zu unterjochen, noch verlockender erscheinen lassen.

— Aber ich bleibe trotz meines Hasses, hatte er

mit funkelnden Augen gesagt, ich bleibe, obgleich mir die Muscheln wahrgesagt, daß in Deinem Hause das Verderben auf mich lauert. Was frommte es mir, zu fliehen? Wohin ich auch flüchtete, in den tiefen Höhlen der Erde, wie auf der höchsten Pyramide, auf dem weiten Wasser, wie in der unermeßlichen Wüste ereifte mich dennoch mein Schicksal.

— Fürchte nichts, sagte Hildegarde mit gutem Lächeln. Wer sollte Dir in meinem Hause ein Leid zufügen. Ich doch nicht?

Sie sah ihn freundlich an. Und ihr Gesicht athmete in der That seelenvolle Güte. Trotzdem sagte der Bursche mißtrauisch:

— Wer weiß! Es heißt, man entgehe leichter der Verfolgung von tausend Reitern, als der Tüde eines einzigen Weibes.

Hildegarde erröthete leicht.

— Wie heißt Du? fragte sie dann.

— Cheralah, und mein Vater ist der Scheich Mohammed-Abdul-Gafir, sagte er stolz, wie wenn er den Namen eines mächtigen Fürsten genannt hätte.

— Bist Du ein Ägypter?

— Nein, sagte er mit verächtlich zuckender Lippe und maßlosem Hochmuth. Ich bin Sudanese, Weib!

— Aus so ferner Gegend stammst Du? rief die junge Frau. Was vertrieb Dich aus Deiner Heimath?

— Weibertüde, antwortete er trocken.

— Du mußt mir Deine Geschichte erzählen, wenn wir einander besser kennen. Aber jetzt gehe hinüber in die Küche und laß Dir zu essen geben.

— Ich nehme nichts von dem zu mir, was in Christenfischen und Christentöpfen zubereitet wird, bemerkte er kalt.

Sie lachte.

— So kaufe Dir ein rechtgläubiges Mittagessen! Sag immer, was Du brauchst — es soll Dir bei mir an nichts fehlen.

Als der Freiherr von seinem alltäglichen Morgen spaziergang heimkehrte, erfuhr er, daß seine Tochter einen Schlangenbändiger nebst einem Saek voll Schlangen im Hause beherbergen wolle.

Unverzüglich ging er in das Zimmer seiner Tochter, um dieser Vorstellungen über ihre neueste Thorheit zu machen und ihr dieselbe auszureden. Aber es geschah, was in ähnlichen Fällen zwischen diesem Vater und dieser Tochter nie auszubleiben pflegte; Hildegarde bat, ihr das nicht zu verwehren, was ihr so viele Freude mache und der schwache Mann gab nach und versprach, den Schlangenbändiger nicht fortzujagen, unter der Bedingung, daß ihm keines von seinen widerlichen Thieren in den Weg laufe.

Als am folgenden Morgen der Freiherr aus-

Fremdenliste.

- Vom 9. November. -

Marshall's Hotel zur Königin von England. Exzellenz Graf P. Pejacsevich, k. k. wirkl. Geheimrath, Slavonien. - Graf J. Volza, Gutsb., Szarvas. - V. v. Fuhár, Gutsb., Balogh. - D. v. Pata, Gutsb., Pázmánd. - S. Bámfay, Gutsb., Fünfkirchen. - J. Weickl, Gutsb., Salzburg. - J. Herz, Direktor, Wien. - J. Deutsch, Ing., Wien. - Dr. P. Waldstein, Priv., Wien. - Dr. Th. Herza, Chefredakteur, Wien. - A. Dulandva, Gutsb., Bukarest. - J. Berger, Kaufm., Berlin. - C. Endtsmann, Kaufm., Wien. - D. Wödl, Kaufm., Wien. - J. Zimm, Kaufm., Wien. - E. Wahle, Kaufm., Wien. - L. Urganovskij, Kaufm., Posen. - D. Meyer, Kaufm., Hamburg.

Hotel zum König von Ungarn. J. v. Wardenorfer, Priv., Berlin. - D. v. Schlenz, Priv., Tetschen. - H. v. Polonji, Gutsb., Agram. - L. Gekó, Gutsb., Tasnad. - K. Komlosch, Gutsb., Kronstadt. - A. Boros, Gutsb., Sz-Jván. - A. Anderlik, Unternehmer, Szekesó. - J. Voer, Unternehmer, Szerencs. - E. Feldbach, Fabrikant, Bodenbach. - H. Ellenbogen, Fabrikant, Brünn. - J. Wallner, Advokat, Tirnau. - J. Pompi, Wirtschaftsbeamter, Stuhlweissenburg. - J. Stern, Gutsb., Ujehérto. - J. Rafady, Advokat, Großfistinda. - B. Hoffmann, Kaufm., London. - J. Deutsch, Kaufm., Alba. - J. Erthal, Kaufm., Wien. - J. Vack, Kaufm., B-Gyula. - S. Lang, Kaufm., Eßegg. - A. Kirchenberger, Kaufm., Teplitz. - J. Steiner, Kaufm., Kis-Körös. - E. A. Weig, Kaufm., Eßegg. - E. Vojshik, Kaufm., Bezdan. - J. Benkó, Kaufm., Veszprim. - H. Grünfeld, Kaufm., B-St-György. - J. Dblath, Kaufm., Csermó.

Hotel zum Erzherzog Stephan. H. Clark, Redakteur, London. - H. de Bouzel, Fabrikant, Valence. - C. Csillag, Gutsb., Degg. - L. Siemens, k. k. Lieutenant, Kuma. - M. Gerguroff, Kaufm., Ruffschut. - S. Stefanovics, Kaufm., Pancsova. - J. Brody, Kaufm., Brünn. - M. Pollat, Kaufm., Wien. - F. J. Hirscher, Kaufm., Wien. - K. Reismann, Kaufm., Ulf. - P. Riba, Defonom, Bukovar. - M. Fuchs, Bäcker, Debreczin. - M. Ganzel, Kaufm., Debreczin. - D. Csorba, Defonom, Debreczin.

Hotel zur Stadt London. Mme. L. v. Hertelendy, Gutsb., Glogwitz. - L. v. Balay, Gutsb., Szegedin. - Dr. L. Wappner, Arzt, Wien. - A. Gührich, Professor, Szegrad. - S. Freund, Defonom, Neuhäusel. - A. Meller, Fabrikant, Wien. - G. Egedy, Beamter, Szegedin. - G. Adamovics, Kaufm., Mitrovitz. - J. Engelsmann, Kaufm., D-Becke. - D. Glück, sammt Gemahlin, Nivegháza. - A. Wagner, Reisender, Stoes. - L. Habetin, Artist, Orsova.

Schmidt's Hotel Orient. E. Pflügl sammt Gemahlin, Graz. - K. Pierrmann sammt Familie, Temesvár. - S. Bibak sammt Familie, Groß-Rikuda. - S. Bedó, Gutsb., P-Neth. - S. Kito, Gutsb., Túrur. - S. Vererin. - K. Molnár, Gutsb., Szegedin. - J. Hollböckner sammt Gemahlin, Munkács. - J. Szokolay, Ingenieur, Großwardein. - L. Nischenbrics, Lieutenant, Vorošensó. - E. Anders, Lieutenant, Vorošensó. - A. Neiser, Förster, P-Markó. - S. Kertész, Lehrerin, Rajshau. - F. Grünfeld, Defonom, N-Peterd. - E. Reissner, Kaufm., B-Gyula. - F. Petrovskij, Kaufm., Szolnok.

Holzwarth's Hotel Frohner. D. Schüller, Inspektor, Wien. - J. Klinger, Kaufm., Wien. - M. Richter sammt Familie, Eßegg. - W. Kohn sammt Sohn, Neuhof. - A. Nitz, Priv., Graz. - W. Wintler, Kaufm., Hamburg. - G. Kobl, Kaufm., Hamburg. - J. Novák, Kaufm., Hlinik. - S. Kratochvil, Kaufm., Komotau. - J. Vendel, Kaufm., Teschen. - N. Mauthner, Kaufm., Salzburg. - M. Kurz, Kaufm., Zürich.

Grand Hotel Hungaria. Graf W. Frigloff, Gutsb., Polen. - Emil Ferenczy, Gutsb., Rajshau. - Louis Weidenfeld, Gutsb., Arad. - Victor Falek, Gutsb., Klausenburg. - Frau Keller, Gutsb., Apatin. - M. Schlessinger, Direktor, Großwardein. - Johann Engländer, Direktor, Wien. - Alexander Ponory, k. Bezirks-Richter, Puy. - J. Vode, Offizier, Konstantinopol. - Hugo v. Drsbach, Priv., Wien. - C. Reittmann, Verwalter, Ung-Altenburg. - Joseph Wolf, k. k. Hauptmann, Hohenelbe. - Charles Labroise, Kaufm., Paris. - Anton Köbl, Kaufm., Wien. - Joseph Kallina, Kaufm., Wien. - Leopold Freitich, Kaufm., Wien. - L. Bafch, Kaufm., Wien. - Franz Joseph, Kaufm., Wien. - F. Köstch, Kaufm., Wien. - Ch. Wessell, Kaufm., Bukarest. - S. Török, Kaufm., Tirnau. - F. Manoschek, Kaufm., Wien. - Th. Dugmann, Kaufm., Sissef. - Leopold Sonnen-schein, Kaufm., Wien. - Paul Meßer, Kaufm., Temesvár. - Leopold Friedmann, Kaufm., Temesvár. - H. Weisshut, Kaufm., Hamburg. - J. Bernhardt, Kaufm., Wien.

Hotel zur Stadt Paris. S. Zanit, Gutsb., Wien. - St. Hararik, Fabrikant, Neuhof. - F. Karlik, Baumeister, Sarmath. - J. Barnath, Inspektor, Temesvár. - B. Wundham, Inspektor, Temesvár. - Fräulein Rosa Löwenstein, Priv., Albanja. - A. Zuchmann, Kaufm., Tapolesan. - S. Cohn, Kaufm., Belgrad. - S. Fischer, Kaufm., Wien. - B. Deutsch, Kaufm., B-Gyula. - A. Diamant, Kaufm., Turkeve. - F. Keményi, Kaufm., Großwardein. - J. Deutsch, Kaufm., Nivegháza. - S. Regenbogen, Kaufm., Karlsburg. - J. Németh, Kaufm., Lugos. - F. König, Kaufm., Preßburg. - K. Bojtel, Kaufm., Gran.

Budapester Todtenliste.

- Vom 6. und 7. November. -

Joseph Rimmermann, 60 J., Arbeiter, 6. Bez., Cholera. Joseph Molnár, 35 J., Apotheker, 9. Bez., Melloerspital, Entkräftung. Leopold Varga, 27 J., Schächter, zugereift, Schwinducht. Eva Steinhayr, 58 J., Arbeiterin, 7. Bez., Tuberkuloje. Fanni Csajka, 11 J., Schülerin, 7. Bez., Blattern. Paul Leandry, 22 J., Arbeiter, zugereift, Blattern. Joseph Gyházi, 26 J., Antziker, 5. Bez., Blattern. Gábor Lacshanyi, 2 J., 7. Bez., Blattern. Felizia Blachanis de Rohaza, 31 J., Regimentsarztsgattin, zugereift, Entkräftung. Theresie Fischer, 72 J., Rauchfang-kehrergattin, 3. Bez., Tuberkuloje. Johann Lauerschmied, 3. Bez., Tuberkuloje. Johann Lauerschmied, 3. Bez., Tuberkuloje. Giza

bevor, als die verlassene Schöne davon Kenntniß erhielt. Sie protestirte gegen diese Ehe; da aber ihr Einspruch zu keinem Resultate zu führen schien, entschloß sie sich, den Verräther zu tödten. Sie kaufte sich einen Revolver und feuerte aus dem Stadtplatz promenirte. Das Projektil drang tief in die Brust Di Gregoris' und die schwere Verletzung wird unbedingt seinen Tod im Gefolge haben. Die Täterin wurde sofort verhaftet.

(Ein Prozeß gegen einen Todten.) Aus Paris wird geschrieben: Bei der heutigen Verhandlung des Korrektions-Tribunals ruft der Gerichtsdiener die Namen auf: Voishu gegen Lesèvre und Madame Voishu. Eine junge Frau in tiefer Trauer nähert sich schluchzend dem Gerichtshofe, sie ist die Ehebrecherin, aber ihr Mitschuldiger, Lesèvre, erscheint nicht, umsonst ruft der Gerichtsdiener ein zweitesmal. Da sagt eine heitere Stimme: „Der kann nicht kommen, der ist todt, ich habe ihn getödtet.“ Der das sagt, ist Mr. Voishu, der Gatte, der nicht damit zufrieden ist, seinen Nebenbuhler ermordet zu haben, auch noch heute die Bestrafung seiner Frau als Ehebrecherin verlangt. Voishu ist im Sträflingsgewande, geführt von zwei Gendarmen, erschienen, um die Anklage gegen seine Frau persönlich zu vertreten. Voishu war ein gutsituirter Geschäftsmann, Vater zweier Kinder; eines Tages verließ seine Frau das Haus, um Lesèvre, ihrem Nachbarn, in dem sie sich verliebt, zu folgen. Das Paar lebte einige Wochen verheiratet in einem stillen Hotel. Aber plötzlich erkaufte Madame wilde Sehnsucht nach ihren Kindern, sie suchte dieselben auf und bei dieser Gelegenheit sah sie ihn Gatte, schlich ihr nach und esfuhr auf diese Weise ihre Adresse. Am 10. Oktober pochte er an die Thür des Hauses, Lesèvre öffnete ihm und Voishu stach ihm ein langes Dolchmesser mehrmals in den Unterleib. Lesèvre brach zusammen, er stöhnte so entsetzlich, daß selbst sein Mörder von Mitleid befallen ward; er warf die Waffe zur Seite und reichte dem Sterbenden ein Glas Wasser. Doch weder der Tod des Rivalen, noch die Reue der unglücklichen Gattin konnten Voishu verjähren, heute steht er dem Präsidenten um deren Verurteilung an. Dieser selbst ermahnt den Mörder in den rührendsten Ausdrücken, seiner Gattin zu vergeben. Voishu aber ist so verbittert, daß er sogar ein schmähvolles Urtheil gegen den todtten Lesèvre verlangt, welchem Wünsche nicht Folge gegeben wird. Endlich gelingt es dem Präsidenten, bei Voishu zu erwirken, daß er seine Anklage gegen die Frau zurücknimmt, und zwar nur gegen das Versprechen, daß der Richter sich der Kinder Voishu's annehmen werde. Voishu wendet sich an seine Frau und sagt ihr: „In einigen Wochen findet der Mordprozeß gegen mich statt, ich kenne mein Schicksal und trage schon jetzt Sträflingskleider, nimm Deinen Mädchennamen wieder an und gehe ins Ausland.“

(Gut tonjervirt.) Ueber eine Schauspielerin, welche angeblich zur Gattung der Penelopen gehört, fällt Jemand kürzlich folgendes Urtheil: Die habe ich nun zwölf Jahre nicht gesehen und sie kommt mir noch immer so alt vor, wie früher.

(Das reservirte Plätzchen.) M. de Brancourt hat einen Chiem, Bischof von Carcaffone, ihm ein Landhaus zu überlassen, welches unbenutzt stehe. „Mein, mein Freund“, sagte der Beirat, „man muß immer ein Plätzchen haben, wohin man niemals kommt, von dem man aber glaubt, man würde glücklich sein, wenn man dahin käme.“ „Genügt Ihnen zu diesem Zwecke nicht... das Paradies?“ fragte der Bischof.

gegangen war, mußte Cheralah der neuen Herrin die Kunststücke seiner Schlangen noch einmal zeigen. Die Vorstellung gefiel Hildegarde auch heute, aber sie war nicht mehr so entzückt, wie sie gestern und vorgestern gewesen. Nach einigen Tagen fand Hildegarde die Vorstellung, in die der Schlangenbändiger keinerlei Abwechslung zu bringen wußte, sogar ziemlich langweilig. Darum forderte die Gräfin den Jüngling auf, sie zu lehren, wie man von den Schlangen Gehorsam erzwingt. Ein ungemein überlegenes Lächeln und ein gering-schätzige Juden um die Mundwinkel war Cheralah's Antwort. Dadurch gereizt, erfaßte Hildegarde beherzt zwei der grünen Schlanglein und sah ihnen fest in die Augen.

Betroffen starrte Cheralah die mutthige, schöne Frau an. Als er wahrnahm, daß seine grün-schillernden Viecklinge sich nicht widerspenstig zeigten, sondern im Gegen-theil geüßig und schmieglam waren, sich zutraulich um den weißen Arm der jungen Frau ringelten, da nahmen seine Augen einen eigenthümlich scheuen Ausdruck an, wie wenn ihm dächte, daß seine Herrin ein höheres Wesen sei.

Vou dem Tage an trat dieser Ausdruck knechtischer Ehrfurcht immer wieder in seine Augen, sobald er Hildegarde erblickte. Er gab die feindselige Zurückhaltung auf, die er der jungen Frau gegenüber behauptet hatte. Auch das Mißtrauen, das früher aus seinen Augen sprach und stets auf Verrath und Hinterlist zu lauern schien, zeigte sich immer seltener, um endlich ganz zu verschwinden.

Diese Vertrauenseligkeit, welche Cheralah nicht nur in Miene und Blick, sondern auch in Worten kund-gab, rührte Hildegarde und entfachte von Neuem die Theilnahme, die ihr der junge Sudanese eingefloßt und die schon zu erwischen angefangen hatte.

Weil der Freiherr ausdrücklich wünschte, den Schlangenbändiger nicht in den Wohnräumen zu sehen, ließ Hildegarde den Jüngling das Haus nie betreten. Aber es verging doch kein Tag, an dem sie nicht eine Viertelstunde oder auch länger mit Cheralah am Fenster des unteren Wohnzimmers verplaudert hätte. Um ihren Vater durch den Anblick des ihm unangenehmen Schauspielers nicht aufzuregen, erschien sie nicht eher am Fenster, als bis der alte Herr seinen Morgenspaziergang angetreten hatte.

Lange vorher, meistens schon mit Aufgang der Sonne lehnte der Pöpsel im Hofe an der Mauer und blickte unterwandt nach dem Fenster, an welchem seine Gebieterin sich zu zeigen pflegte.

(Fortsetzung folgt.)

De Li, 5 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Diphtheritis. Theresie Klinger, 4 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Diphtheritis. Alois Kovács, 38 J., Gerber, 3. Bez., Tuberkuloje. Franz Ludwig, 38 J., Selcher, 6. Bez., Hirnhautent-zündung. Jván Muzsa, 61 J., Beamter, 6. Bez., Typhus. Elemér Pfeffermann, 3 J., Kaufmanns-ohn, 5. Bez., Scharlach. Marie Danicsta, 2 J., Buchdruckerstochter, 5. Bez., Diphtheritis. Nikolaus B 4 n, 36 J., Gerdar, 7. Bez., Schwinducht. Koloman Grün-wald, 79 J., Goldarbeiter, 7. Bez., Entkräftung. Katha-rine B o j a n a, 43 J., Arbeiterin, 3. Bez., Tuberkuloje. Charlotte Wolf, 25 J., 9. Bez., Blattern. Anna T ó t h, Kovács, 77 J., Privatierin, 2. Bez., Herzkrankheit. Elisabeth Schinzigl, 2 J., Arbeiterstochter, 2. Bez., Diphtheritis. Franz Pinter, 60 J., Arbeiter, 9. Bez., plötzlicher Tod. Koloman Horváth, 26 J., Apotheker, 9. Bez., Bauchfellentzündung. Franz Tihanyi, 38 J., Steinmetz, 9. Bez., Herzkrankheit.

A bécsi biztosító-társaság és a bécsi élet- és járadék-biztosító-intézet főgynökségét

átvéve, tisztelettel van szerencsém értesíteni és fölkérni, Budapest és a vidék t. ez. ház- és üzlettulajdonos, ipar- és gyártelep-tulajdonosok, magánlakókat és a földbirtokos urakat, kik házakat, gazdasági épület és eszközöket, butorokat, lakberendezéseiket tűzkr ellen biztosítani óhajtják, avagy életbiztosítást, ennek különféle ágazataiban, ugyszintén évi járadékot kötni szándékosnak, szives bismukkal megfizetni és kellő felvilágosítás nyerve, valamint a biztosítás megkötése végett hozzám fordulni kegyeskedjenek. Kivánatra a szükséges díjszabályzatokat portómentesen megküldeni kész vagyok. Tisztelettel Erney Gyula, Budapest, IV., váci és zsbárus-utca 1, a bécsi biztosító-társaság és bécsi élet- és járadék-biztosító-intézet főgynöke. 16363

Besten

Fussboden-Glanz-Lack

empfehlte Gefertigter welcher, seit 25 Jahren mit bestem Erfolge selbst erzeugt und auf mehreren Anstellungen prämiiert wurde, zum Selbstanstrich, welcher mit einem gewöhnlichen Pinsel aufgetragen wird und sofort trocknet und, ohne zu Bürsten einen dauernd schönen Glanz erhält. 15836

Preis per Kilogramm Glanz-Lack 1 fl. 20 kr.

Preis per Kilogramm Grund-Lack 1 fl.

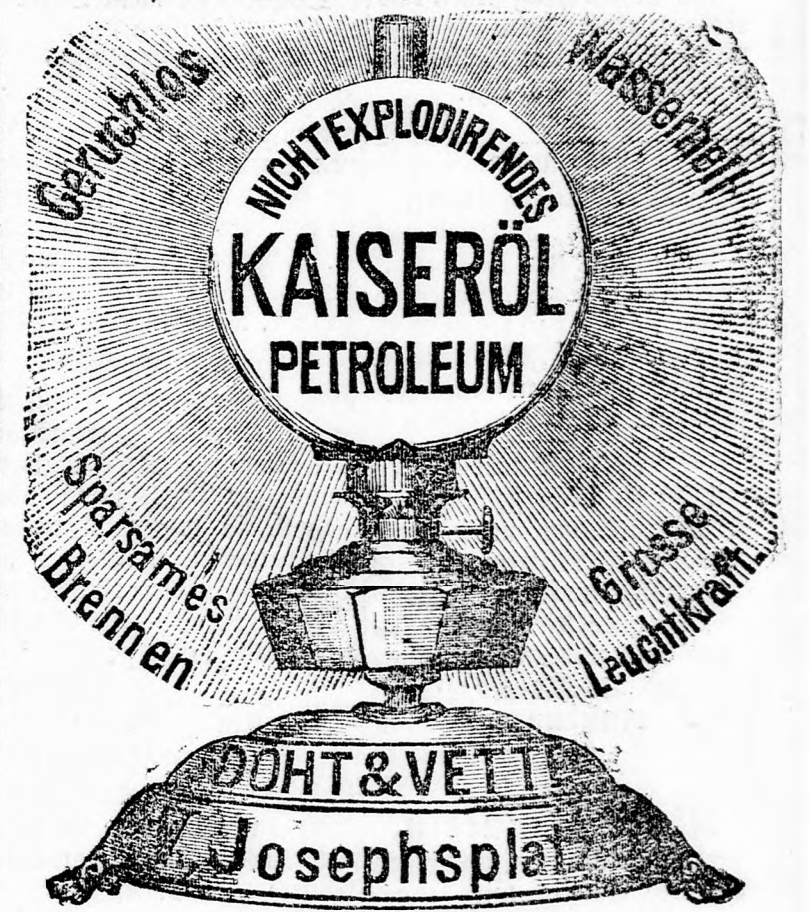
Auf Verlangen diene mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Hochachtend

Ferdinand Winkle,

Glas-, Spiegel- und Rahmen-Niederlage, Budapest, IV., Schlangengasse, Pariserhaus

Bestes und billigstes Petroleum.



Zustellung ins Haus.

Advertisement for 'DAS BESTE Cigaretten-Papier LE HOUBLON' by Cawley & Henry, in Paris. Includes text: 'DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN D' J. J. Pohl, D' E. Ludwig, D' E. Lippmann Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil demselben keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.' and 'FAC-SIMILE DE L'ÉTIQUETTE 17, rue Béranger, à PARIS'.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einlieferung einer Retourmark beantwortet.

**Petroleum- und Del-Fässer**  
kauft durch ganze Jahr ab jeder Station oder franco Frumo und Triest **Jidov Weinberger, Budapest.**  
9. Bez., Lónyay-utca 30. sz.

**Eine Trafil**  
am schönsten Platz, Tageslohnung von 80-100 Gulden, nachweisbar billiger Zins, mit anstößender kleinen Wohnung, besteht 30 Jahre ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres Waiznerboulevard 4, 2. Stock 18. 12456

2 elegante **Gassenzimmer,**  
1 Küche, sind sofort bezugsbar auf der Kerepeserstraße 41 beim Hausmeister zu verlassen. 12354

**Eine Wohnung,**  
bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Speis, geeignet für Kaffee- oder Gasthaus, ist billig zu vermieten. Anfragen sind an Adolf Kohn, Balassa-Gymnasium, zu richten. 12317

**Rosenbäume**  
von 5 bis 10 Schuh hoch, der besten und neuesten Sorten, 4- bis 6jährige Bepflanzung, sind staunend billig wegen Ueberfüllung zu verkaufen. Rosengasse Nr. 81, Thür Nr. 5. 12460

**Möbel.**  
Eine Partie neue, wie auch wenig benutzte Möbel werden staunend billig sofort verkauft. Franz Deakgasse 13, 1. Stock. 12399

**Wer gute, solide Möbel**  
kaufen will, sowie Speise-, Schlaf- und Salon-Einrichtung, Delgemälde, Teppiche, Vorhänge, der bemühe sich **Franz Deakgasse 7,** wo sämtliche Möbel zur freien Besichtigung stehen und tief unter dem Preise verkauft werden täglich von 8-12 und 2-6 Uhr. 12400

**Balkon-Wohnung,**  
Donau-Front, bestehend aus 4 Gassenzimmern, 1 Hofzimmer, Küche, Speis, Boden u. Keller ist sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Jülyp Wottitz, Schmiedwaarenhandlung, Szepeshyquai 28. 12393

**Kassierin**  
mit 50 fl. Sicherstellung, 50 fl. Monatsgehalt nebst Wohnung, **Verkauferrin, 2 Haushälterinnen und 2 Hausmeister** finden sofort Aufnahme. Administration des „Stellenanzeiger“ **Gr. Rußbanngasse 3.** 12523

**Eine Kindergärtnerin,**  
der ungarischen u. deutschen Sprache mächtig, wird engagiert Waiznerboulevard 35, 3. Stock 29. 12510

**Von Cavalieren abgelegte Herren-Kleider**  
in bestem Zustande billigst **Satbanergasse 15,** 1. Stock. Kleider-Reinigung, Putz- u. Reparaturen-Atelier. 2690

**Große Gassenwohnung,**  
Kerepeserstraße 30, für Klub oder Amt geeignet, Saal mit 5 Fenstern per Maiquartal, ev. früher zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 12391

**Junger Mann**  
(Israelit), Beamter, sucht in ehrbarster Absicht die Bekanntschaft einer distinguirten Dame event. Witwe, die nebst Geist und Gemüth auch über entsprechendes Vermögen verfügt. Geneigte Anträge unter „Hymen 1886“ an die Exp. erbeten. 12425

**Erzieherinnen !!**  
3 nordd. u. 5 ung. (dipl.), tüchtig in fremd. Sprachen u. Musik; **Kindergärtnerinnen,** ung., deutsche u. französische:

**Bonnen u. Gespieler,**  
lestere auch direkt aus Frankreich, empfiehlt die päd. Agentur Kéri S., Dob-utca 33, Budapest. 12368

Gesucht werden für ein f. f. Konz. Institut **1 flatter Korrespondent, ein Praktikant** mit entsprechender Vorbildung und schöner Handschrift. Offerte unter „S. B.“ an die Exp. 12480

**Prima bosnische Pflaumen,**  
5 Kilo fl. 1 per Nachnahme. Zahlreiche Aufträge bittet **D. Pollat, Kommissionär, Brda in Bosnien.** 12397

**Zur Abhaltung**  
von Hochzeiten, Festlichkeiten oder Unterhaltungen werden hierzu geeignete komfortable Lokalitäten vermietet. Näh. **Dalszinház-utca 6, in der Weinsäube.** 12327

**Neunter Jahrgang der französischen und englischen Kurze**  
für Gebildete. Monatlich 3 fl. Damen: Montag, Mittwoch, Freitag; Herren: Dienstag, Donnerstag, Samstag. Anfang von 4-5 Uhr, Vorgespräch von 6-7 Uhr, Konversation von 7-8 Uhr. Preisstunden 8 fl. Artikel in ausländischen Zeitungen, Korrespondenzen, Uebersetzungen von und in franz., engl., deutsch, ungar. und latein. werden übernommen. Der Professor, amtlicher Dolmetsch, wohnt: 4. Bez., Keckemetergasse 12, 1. St. 12486

Nachdem ich mein Lager fertiger **Herrenkleider**  
gänzlich aufgelassen habe, so verkaufe ich noch vorhandene Vorrath theilweise oder im Ganzen mit 50 Prozent unter dem Erzeugungspreise. **S. Schönberger, Herrenschneider, 5. Bez., Gr. Kronengasse 4, 2. Stock 16.** 12490

**Eine Trafil**  
ersten Ranges, bester Platz, elegante Einrichtung, mit Stempel- und Markenverkleidung, Tageslohnung über 100 fl., ist wegen Krankheit zu übergeben. Näheres bei **Braun, Hollóutca 15, 2. St. 24.** Dasselbst ist eine gute **Greislerei** sehr billig zu haben. 12494

**Ein praktischer Baumeister,**  
tüchtiger Architekturzeichner, sucht entsprechendes Engagement. Gesl. Zuschriften unter Chiffre „S. B. K.“ an die Exp. 12291

**Ein kleines Haus,**  
aus 2-3 Wohnungen bestehend, wird zu kaufen gesucht. Antr. unter „L. 15“ an die Exp. erbeten. 12474

Für ein **Chepar,**  
für Herren oder Kanzlei geeignet, ist ein elegantes möblirtes reparirtes Gassenzimmer sogleich in der inneren Stadt zu vermieten.Adr. in der Exp. 12462

**Eine Hofwohnung,**  
Zimmer und Küche, ist per 15. November zu vermieten. Adresse in der Exp. 12472

Für einen **distinguirten Herrn**  
ist ein elegantes Zimmer auf Wunsch Klavierbenutzung und ganze Verpflegung bei einer distinguirten Dame zu vermieten. Zu erfragen täglich bis 4 Uhr Kronprinzgasse 6, Faludi. 12426

**Ein Fräulein**  
wünscht in den Normalgegenständen zu unterrichten, deutsch und ungarisch. Anfragen unter „S. K.“ an die Exp. erbeten. 12467

In neubauten Hause **Leopoldring Nr. 17**  
zwischen den österr. Staatsbahnstation und der Margarethenbrücke, an der Pferdebahnlinie nach Wien gelegen sind größere und kleinere hübsche Wohnungen, auch **Gewölblokaleitäten,** eventuell mit lichten Souverains, für Niederlagen und Druckerien sehr geeignet **per sofort** billigst zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der Hausmeister Leopoldring Nr. 16. 12318

Ein schönes **Zimmer**  
ist sofort zu vermieten bei einer französischen Dame. Adr. in der Exp. 12454

**Klavier-Unterricht**  
bei mäßigem Honorar ertheilt ein junger Mann speziell für Anfänger. Briefe werden erbeten unter „S. G.“ an die Exp. 12502

**Pályázat.**  
A nogradmegyei sziraki izr. anyakönyv-kerületi hikiözsegnél egy anyakönyvvezetői teendőkkel összekötött **rabbi állás** egy 400 frnyi évi fizetés, 120 frt. lakáspótlék és a hivatalos teendőikért járó megállapított járulékok, 1887. évi január 1-ére betöltendő. Ezen állomásra pályázók, csak azok pályázhatnak, kik a nagy-méltósági vallás és közoktatásügyi m. kir. miniszternek 1885. évi november hava 13-án 1924. eln. sz. a. kelt közzendeleivel B pontja 2. § legalább négy közép- vagy polgári iskola osztályt végzettséggel igazolni bír, a hit- és erkölcsi bizonyítványokkal felszerelt sajátkezüleg magyar, német és héber nyelvben irt folyamodványok számát, **igazolól e edeti, vagy hitlesített másolatl** okmányok, legkésőbb f. évi november hó 24-ig alulírott hitközségi elnökséghoz beérkezendők, a később érkezendők figyelembe nem fog vétetni. Probászónoklatra csak azok jelentkezhetnek, kik az elnök által abhoz meghívotnak. Az uti és átköltözési költségek 30 frtban csakis a megválasztott rabbinak térítetnek meg. **Simon Adolf, kerületi alelnök, Rottenstein Lajos, h. elnök, 12443**

**Konkurs.**  
Bei der T. Beseer israelitischen Kultusgemeinde ist die Stelle eines ersten, tüchtigen Vorbeters, der zugleich **כבוד ודור** und tüchtiger **כשר** sein muß, mit dem jährlichen Gehalte von 400 fl., freier Wohnung, halber Schichta, 20 fl. Heizungspauschale und üblichen Emolumenten mit 1. Dezember l. J. zu belegen. Reflektanten müssen der ungarischen Sprache vollkommen mächtig sein, und haben ihre **דרכון** von anerkannten Rabbinen mit Beischluß ihrer Zeugnisse über religiöses und jüdisches Betragen samt Angabe ihres Alters und Familienstandes, bis längstens 20. November l. J. dem Gefertigten einzuwenden. Mohel wird bevorzugt. Zum Probevortrag werden nur Bernene zugelassen, und die Reisekosten werden nur dem Aceptirten vergütet. **Dr. Bese, den 1. November 1886. David Adolf, Vorsteher. 12318**

**Wertführer**  
für eine kleinere Maschinenfabrik in der Provinz, welcher theoretisch und praktisch gebildet, im Bau von landwirtschaftlichen Maschinen, **besonders Drech- u. Säemaschinen**

Göppel, Häckler gut versiert ist, selbstständig Accort kalkulieren kann, wird per 1. Februar 1887 aufgenommen. Selbstgeschriebene Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Zeugnis-Abdrücken, sowie äußerster Gehaltsansprüche sind unter **„Wertführer 1887“** an die Exp. zu richten. 12442

**Hausverkauf.**  
Das Haus 87<sup>1/2</sup> in der Gemeinde **Ernezhaza** (Tor. Komitat) ist aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe besteht aus **1 Geschäftstotal, 2 Wohnzimmer, Dienstbotenzimmer, Küche, Speis, Stall,** nebst 8 Klaffen **Kultur-Katara.** Verkaufsbedingungen und Näh. sind zu erfragen beim Eigentümer Herrn **Nikolaus Meng,** oder bei Herrn **Mihail P. Meng** im Hause daselbst. 11867

2 könnnyü **kocsiló,**  
7 éves kanczak, eladók. Tudakozhatai a „fehérló szalodában.“ 12418

Selbstständige **majorene Dame,**  
wenn auch der besseren dienenden Klasse (Provinz nicht ausgeschlossen), die einige hundert Gulden disponibel hat, wird zur Errichtung eines photographischen Geschäftes, hier konkurrenzlos (neu patentirt) als Kompanion gesucht. Nißtö ausgeschlossen, da ich mit Vermögen und Gehalt nebst Kapital monatlich mindestens 40 fl. garantiere. Bin 40 Jahre alt, ledig, Beamter mit über 1000 fl. jährlichem Einkommen u. 1500 fl. Vermögen. Antr. unter „N. D. 1“ an die Exp. erbeten. Man bittet auch um die ausführlichere Schilderung der persönlichen Verhältnisse. Discretion Ehrensache. 12482

**Gegen günstige Zahlungsbedingungen Möbel,**  
einfach und sehr fein, einzelne Stücke und komplette Ausstattungen für **Wohnungen jeder Art, Hotels, Bäder, Kaffee- und Landhäuser** zu den coulaentesten Bedingungen. Näheres bei Brenner Jmre, innere Stadt, Lipóutca 8. szám, kalaputca sarkán. Illustriert Preis-courant gratis und franco. 12366

Ein **junger Mann,**  
18 Jahre alt, der längere Zeit in einem der größten Bauholzgeschäfte tätig war, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, wünscht in ein ähnliches Geschäft mit bescheidenen Ansprüchen sofort einzutreten. Gesl. Antr. unter „K. K.“ in der Exp. 12508

**Agenten,**  
die in industriellen und kaufmännischen Kreisen Bekanntschaft haben, werden aufgenommen. **Kévyagasse 8, 1. St.,** zwischen 3-6 Uhr. 13506

**Kaffeechank**  
in einer der belebtesten Straßen Budapests, ist sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 12504

**Ein Stuhlfügel,**  
gut erhalten ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 12503

Ich suche ein kleines **Wirthschaft**  
auf vorerlegte Weise. Näh. in der Exp. 12512

Eine elegant eingerichtete **Greislerei**  
mit Trafil, Bier- u. Branntweinschank, Eckposten, schöner Wohnung, 550 fl. Zins, wo keine Konkurrenz ist, 45-50 fl. Tageslohnung, ist sofort abzulösen. Auskunft Karls-gasse (Karlskajserne) Nr. 1 beim Hausbesorger gratis. 12517

**„Discretion.“**  
Der bewußte Brief liegt nicht vor. 12518

Ein möblirtes **Sofzimer**  
mit separatem Eingang ist zu vermieten. Deakgasse 21, 2. Stock 11. 12515

Dipl. nordd. **Erzieherin,**  
33. J., tüchtig in Franz. und Engl., 3. J. in einem ersten hiesigen Hause, sucht Engagement. Vorz. Referenzen zur Verfügung. Gesl. Offerte unter „N. B. 20“ an die Exp. 12520

**Gassenwohnung.**  
In der Landongasse Nr. 6 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Gassenzimmern, Alkoven, Hofzimmer etc. zu vermieten und kann sofort bezogen werden. 12528

Ehr **lichtes Magazin,**  
auch für Komptoir geeignet, sofort zu verlassen. Auskunft in der Exp. 12511

**Wohnungen.**  
In der Rosengasse 33 ist im 1. Stock eine Gassenwohnung und im Hochparterre sind 2 Gassenwohnungen zu vermieten und können sofort bezogen werden. 12527

**Die Schulentw. des S. Throier, Szerecsen-utca 10,**  
sucht eine is. Dame als **Gesellschafterin** zu einem 15jähr. Fräulein. Mußt und Französisch be-lingt. S. Throier, Pädagog, Szerecsen-utca 10. 12526

**Eine Trafil,**  
auf lebhaftem Posten, elegant eingerichtet, mit sehr billigem Zins, ist wegen anderer Unternehmung sofort abzulösen. Zu erfragen in der Exp. 12524

**Damen**  
finden Rath und Hilfe zur Entbindung im Haus unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege bei der Witwe Johanna Tufos, Geburtshelferin, Kinziggasse Nr. 9, Thür 4. 11820

**Irtnoknak**  
ajánlkozik üzletbe vagy ügyvédi irodába egy képzett fiatal ember előnyös feltételek mellett. Ajánlatok „S. L.“ alatt a kiadó-hivatalban. 12511

**Konkurs.**  
An der hiesigen israel. öffentlichen Volksschule wird ein diplomirter Lehrer mit 450 fl. Jahresgehalt, freiem Quartier und Garten sofort aufgenommen. Vortragssprache deutsch und ungarisch. Von den eventuell verheirateten Bewerbern hat jener den Vorzug, dessen Frau in weiblichen Handarbeiten gegen separate Vergütung Unterricht ertheilen kann. **Morva-St. János, 7. November 1886. Der Kultus-Vorsteher. 12514**

**Heirathsanträge.**  
Ein 30jähr. Staatsbeamter mit fl. 1400 Gehalt, und ein 40jähr. kinderloser Witwer mit fl. 5000 jährl. Einkommen, beide Christen, sehr sympathisch, wünschen entweder ältere Mädchen, oder junge Wittwen mit einigem Vermögen zu heiraten. Antr. sind unter Chiffre „N. J.“ an die Exp. zu richten. Für strenge Discretion wird gebürgt. 11522

**Petroleum- und Del-Fässer**  
kauft — auch auf Schiffe im Vorhinein — durch das ganze Jahr ab jeder Bahnstation **Samuel Blumenthal, Szolnok. 10544**

**Stiderei-Schablonen,**  
en partie von voriger Saison zu verkaufen. Offerte unter „Stiderei-Schablonen“ an die I. Wiener Annoncen-Exp. Wien, I., Wollzeile 4. 12513

**Monatzimmer,**  
Christoflplatz Nr. 8, 2. Stock für Dame; die Französisch spricht, hat Vorzug. 12519

**Trafil,**  
lebhaftes Gegend, billiger Zins ist wegen Uebersetzung sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. zu erfragen. 12446

**Pályázat.**  
A helybeli izr. népiskolán váratlanul íresedése jött segédtanítói állomás, mely lakás, élelmezés és havi 15 forint dijjazással jár, azonnal betöltetnek, a hó 15-ig pályázhatnak, nőtlen okleveles tanítók vagy tanítónők következő ezim alatt: „Dr. Weinberger József, iskolaszéki elnök, Tisza-Abádszalókon. 12496

Eine nett eingerichtete kleinere **Spezerehandlung**  
sammt Trafil ist wegen anderer Unternehmung zu sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näh. in der Exp. 12507

**Ein Erzieher,**  
geprüfter Lehrer, Israelit, wird zu 4 Kindern, der für 4 Elementar-, als auch die 6 Elementarklassen die Jüglinge vorzubereiten befähigt ist und im Jüdischen unterrichtet ertheilen kann, für Ende dieses Monats gegen 250 fl. Jahresgehalt und gänzliche Verpflegung acceptirt. Offerte sind an Messer Lipót, Kis-Zend. Kom. Arad, zu richten. 12497

**Schönes Monatzimmer,**  
Anfang der **Andráshystrasse,** mit separatem Eingang, ist preiswürdig zu verlassen. Adresse in der Exp. 12287

**Kassier**  
wird für die Abendstunden mit 45 fl. Monatsgehalt, mit 300 fl. Kaution, sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 12509

**Möbel.**  
Stilgerecht ausgeführt, selbst-erzeugte elegante **Schlaf- und Speisezimmer** zu coulaentesten Preisen bei **S. Joseph Reif,** Tischlermeister, Budapest, Fabrikergasse 12, vis-à-vis dem Piaristen Gebäude. 11753

**Geruchlose Zimmer-klojets**  
mit Wasserverichluß empfehle ich dem P. T. Publikum in großer Auswahl, pr. 1 Stück von 6, 8 bis 10 fl. Zimmerklojets, echt englisch, mit Wasserpflügel 22 fl., große Auswahl von

**Bettwärmer und Bauchwärmer;**  
ferner empfehle ich mein gut assortirtes Lager von Heizgeräthchaften, Holz- und Kollembekältern,

**Deuvsorjake,**  
lactirt, bronzirt, vernickelt und Stahl; ferner Regen-schirmständer, **Öffentlicher** in jeder Form, so auch Dentschirme in jeder Fagon. Auch empfehle ich mein großes Lager in Bade- und Eispwannen, Kinderwannen, feint lactirt, so auch **Bited** für Damen. Zu besonders billigen Preisen zu haben bei **Leopold Deutsch, Spengler, 5. Bez., Gr. Kronengasse 17.** 11917